Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 23 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 8 — Dienstag, den 10. Januar 1933 — 115. Jahrgang

„Besserungszeichen"

Betrachtungen über die Wirtschaftskrise

Die Auffassung Dr. Pünders

Eine Artikelserie über **die wirtschaftliche Lage in Deutschland zur Jahreswende** eröffnet der frühere Staatssekretär der Reichskanzlei und jetzige Regierungspräsident in Münster, **Dr. jur. Hermann Pünder,** mit einem in der „Vossischen Zeitung" veröffentlichten Aufsatz: **„Besserungszeichen".**

Er betrachtet die Probleme nicht von der Zentrale aus, sondern von draußen, von einem Bezirk her, dessen Einwohnerschaft sich je zur Hälfte in der Landwirtschaft und in der Industrie betätige. Es sei, so fährt der Verfasser fort, wohl eines der Zentralprobleme deutscher Politik überhaupt, eine solche berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung wieder herbeizuführen, wie das ja unter der Parole

„Reagrarisierung"

jetzt angestrebt werde. Das Interesse der Bevölkerung sei in allen Teilen an der in Berlin gemachten großen Politik nicht übergroß.

Die Bevölkerung wünsche Schaffung und Erhaltung politischer Ruhe.

Gelinge dies dem Reichskanzler, so werde er dem Wiederaufstieg einen unendlichen Dienst geleistet haben: Unterstützt müsse diese Arbeit werden durch die Bemühungen um Aufrechterhaltung des sozialen Friedens, insbesondere im Industrierevier. Er sei der zuversichtlichen Hoffnung, daß es dafür eines Einsatzes staatlicher Machtmittel nicht bedürfe. Voraussetzung einer ruhigen Entwicklung sei zunächst aber die rechtzeitige und absolute Sicherstellung der Staatsbeihilfen für die Industriegebiete, deren furchtbare Not von der geradezu ins Phantastische gestiegenen Wohlfahrtslasten herrührten. Es sei festgestellt, daß in den rheinisch-westfälischen Industriestädten der ungeheure Prozentsatz von 33,8 Prozent der gesamten Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt werde.

Ohne eine endgültige Sanierung der Kommunalfinanzen sei eine Wirtschaftsankurbelung völlig undenkbar.

Der Auftauung des kommunalpolitischen Schuldenkomplexes müsse die politische Arbeit der nächsten Wochen und Monate dienen.

Bei politischem und sozialem Frieden werde das Jahr 1933 einen, wenn auch langsamen Anstieg bringen, dessen Ansätze bereits erkennbar seien. In der Kohlenindustrie habe sich beispielsweise die Kapazitätsausnutzung von 35 auf 42 Prozent erhöht. Besser stehe es noch in der Textilindustrie, in der bis zu 15 Prozent Neueinstellungen zu verzeichnen seien. Betrachte man nicht nur die sachliche, sondern auch die persönliche Seite der Wirtschaft, so müsse man feststellen, daß im Bezirk Münster noch

der Typ des bis vor kurzem als etwas altmodisch angesehenen selbständigen mittleren Unternehmers

vorherrsche, der mit Ruhe, Zähigkeit und Solidität seinem vom Vater geerbten Geschäft nachgehe. Betrieben, denen solche Persönlichkeiten vorständen, gehe es auch heute noch meist recht gut. Wir können, so schließt der Aufsatz, Deutschlands Wirtschaft nur wünschen, daß dieser Unternehmertyp sich möglichst bald und weit wieder einbürgern möchte.

Zuversicht des Kölner Handelskammerpräsidenten

Dr. Paul Silverberg, der in einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer Köln als Vorsitzender wiedergewählt wurde, machte bei dieser Gelegenheit Ausführungen über die Weltwirtschaftslage und die deutsche Wirtschaft im besonderen, wie sie sich nach seiner Auffassung darstellt. Danach haben sich

die Besserungszeichen allenthalben verdeutlicht.

Zweifellos sei eine bessere Stimmung, d. h. erhöhtes Vertrauen, und vor allem auch eine stärkere Verflüssigung des Geldmarktes eingetreten, die von steigender Beschäftigung und wachsendem Absatz sprächen. So habe auch das letzte Weihnachtsgeschäft gute Ergebnisse gezeitigt. Aus all dem sei zu schließen, daß sich eine Belebung anbahne.

Lediglich das Kohlengeschäft habe durch den milden Winter mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten.

Eine Besserung habe auch die Eisenindustrie zu verzeichnen, wo eine gewisse Belebung auf dem Inlandsmarkte zu beobachten sei und auch der Auslandsmarkt festere Gestalt annehme. Dies gelte vor allem von der Maschinenindustrie, vor allem aber auch von der Textilbranche. Es sei zu hoffen, daß nicht außen- oder innenpolitische Stockungen und Sorgen die einsetzende Besserung wieder zunichte machten. So bleibe noch die Hoffnung übrig, daß auch das große soziale Elend, das in dem Worte Arbeitslosigkeit beschlossen sei, beseitigt werden könne.

Feststellungen des Handelsattachés der USA. in Berlin

In den „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Berlin" beginnt der Abdruck einer Artikelserie „Das deutsche Wirtschaftsjahr 1932 im Urteil des ausländischen Beobachters". Zunächst gelangt ein Aufsatz des Handelsattachés der Berliner amerikanischen Botschaft, **H. Lawrence Graves,** zum Abdruck, der die Ueberschrift trägt: **„Deutschland und die Vereinigten Staaten im Kampfe gegen die Wirtschaftskrise".**

Der Verfasser geht in seinen Ausführungen auf die verschiedenen und verschiedenartigen Abwehrmaßnahmen ein, mit denen Deutschland und Amerika den Preisverfall, die Kreditkrise und die Krise des internationalen Handels zu bekämpfen versuchten. Namentlich in den deutschen

Devisenhandelsbeschränkungen

erblickt er eines der größten Hemmnisse für den freien Warenaustausch Amerikas mit Deutschland. Er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß eine Verbesserung der deutschen Zahlungsbilanz die Beseitigung dieser Beschränkungen in nicht allzu ferner Zeit möglich machen wird. Den Verzicht der deutschen Regierung auf den Plan der Einfuhrkontingente betrachtet er als ein gutes Omen.

In den Vereinigten Staaten besteht seiner Ansicht nach eine wachsende

Strömung für eine Milderung des Zolltarifs.

Der zukünftige Präsident hat ebenfalls seine Absicht kundgegeben, das amerikanische Zolltarifsystem elastischer zu gestalten. Er hat nämlich die Möglichkeit von Abschlüssen von Handelsverträgen mit gegenseitiger Herabsetzung und Bindung einzelner Zölle in Aussicht gestellt, ein Verfahren, das der amerikanischen Handelspolitik bisher fremd war.

Ueber die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands sagt der Verfasser, er und weiteste Kreise der amerikanischen Geschäftswelt hätten

mit Bewunderung die heroische Leistung Deutschlands in der Ueberwindung der Wirtschaftskrise verfolgt.

Er sei deshalb von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland besser als viele andere Länder dastehe, um am kommenden Wiederaufstieg der Weltwirtschaft teilzunehmen. Deutschland habe die verschiedenen Kostenfaktoren seiner Wirtschaft radikal herabgesetzt. Seine Zahlungsbilanz sei durch einen stabilen Ausfuhrüberschuß, durch den Wegfall politischer Zahlungsverpflichtungen und durch die Verminderung seiner langfristigen und kurzfristigen Privatschulden verbessert worden. Dadurch werde hoffentlich eine allmähliche Liquidierung des Stillhalteabkommens möglich sein und die Freiheit des internationalen Kapital- und Kreditverkehrs wiederhergestellt werden.

Der mächtige Produktionsapparat der deutschen Wirtschaft stehe intakt

und warte nur auf die Zeit, wo eine Erholung der Rohstoffpreise die Nachfrage der Ueberseeländer nach Fertigwaren wieder beleben werde. Mit besonderem Stolz könne Deutschland auf den Erfolg seiner rigorosen Sparmaßnahmen im Reichshaushalt der letzten Jahre zurückschauen. Natürlich dürfe

die prekäre Lage der deutschen Kommunalfinanzen nicht vergessen

werden. Es sei aber anzunehmen, daß eine abflauende Arbeitslosigkeit auch auf diesem Gebiete wieder geordnetere Verhältnisse schaffen werde.

Amerika erblicke in einem kommenden Wiederaufblühen Deutschlands einen wesentlichen Faktor des allgemeinen Wiederaufbaues der Welt. Freilich werde der Weg des Wiederaufstiegs nach den verheerenden Wirkungen der Weltdepression vielleicht noch

lang und mühsam

sein, und auf alle Fälle sei, um das erwünschte Ziel zu erreichen, eine harmonisches Zusammenarbeiten aller Völker erforderlich.

Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion der „Ruhr"

Der Reichsaußenminister empfing den französischen Botschafter Francois Poncet, der ihm den Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion des deutschen Schiffes „Ruhr" und für das Beileid der deutschen Regierung übermittelte.

Papen bei Schleicher

und andere Unterredungen

Keine Gegensätzlichkeiten

Der Reichskanzler, so heißt es in einem offiziösen Bericht, empfing am Montag v. Papen zu einer Rücksprache über seine Unterredung mit Hitler am 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.

Papen bei Vögler in Dortmund

Reichskanzler a. D. von Papen war, wie der „Dortmunder Generalanzeiger" meldet, am Sonnabend in Dortmund. Am Bahnhof sei er, so schreibt das Blatt, von Dr. Springorum empfangen worden, in dessen Begleitung er sich in die Wohnung des Generaldirektors Dr. Vögler begeben habe. Dort habe zwischen von Papen und den beiden Industriellen eine eingehende Aussprache über die allgemeine Wirtschaftslage und die innenpolitische Situation stattgefunden. Von Papen habe über die Kölner Unterredung mit Hitler berichtet. Am Schluß der Unterredung sei von Papen gebeten worden, die Wünsche der deutschen Industrie bei seiner Berichterstattung dem Reichskanzler vorzutragen.

Vertreter des Baugewerbes bei Dr. Gereke

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, empfing die Vertreter aller Spitzenverbände des Baugewerbes zu einer ausführlichen Besprechung über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Aufstand in Spanien

Anschläge und Kämpfe

Tote in Barcelona

Berichte über eine Aufstandsbewegung in Barcelona sind, so heißt es in einer Meldung aus Madrid, verworren, lassen aber erkennen, daß Sonntag abend und im Verlaufe der Nacht fast an allen Stellen der Stadt und auch im Weichbilde von Extremisten Bombenattentate begangen worden sind. Ueberall kam es zu Schießereien mit Polizeistreitkräften, wobei insgesamt sechs Personen getötet worden sind. Die Extremisten haben versucht, sich u. a. des Zentralbahnhofes zu bemächtigen. Sie gingen mit Bomben und Revolvern vor, wurden aber von der Schutzwache zurückgeschlagen. Hierauf griffen die Aufständischen eine Artilleriekaserne an. Es gelang ihnen nicht, sie zu nehmen. Ebenso wenig konnten sie ihren Plan durchführen, das Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen. Auch ein Anschlag gegen den Justizpalast war geplant. In seinem Innern wurden zwei Personen festgenommen, die Bomben mit sich führten. Zahlreiche Personen sind verletzt worden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Mehrere der verhafteten Extremisten führten beträchtliche Geldsummen bei sich, so daß die Behörden annehmen, die extremistische Bewegung sei von monarchistischen Elementen unterstützt worden. In Madrid sind starke Sicherungsmaßnahmen getroffen worden, weil man den Ausbruch von Unruhen erwartet.

In Barcelona sind nach späteren Nachrichten acht Personen ums Leben gekommen; 20 Personen wurden verletzt, vier schwer. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Anarchist Garcia Olivier. Man ist in Barcelona der Auffassung, die Putschbewegung sei von den Syndikalisten deshalb entfacht worden, weil man den Geldgebern den Beweis habe erbringen wollen, daß man nicht untätig sei. Die Polizei hält die Bewegung für endgültig gescheitert.

Eine andere Meldung aus Madrid vom 9. Januar berichtet: Die Aufstandsbewegung in Barcelona hat nun auch

auf eine Reihe anderer Städte übergegriffen.

Starke polizeiliche Sicherungsmaßnahmen, die, wie gemeldet, in Madrid getroffen wurden, haben sich als notwendig erwiesen, denn bereits in den späten Abendstunden versuchte eine Gruppe radikal Gesinnter, eine im Weichbild Madrids gelegene Kaserne zu stürmen. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem ein Angreifer verletzt wurde. Gegen 2 Uhr nachts fand eine Besprechung im Innenministerium statt.

In Lerida sind, einer Havasmeldung zufolge, die Aufständischen in die Infanteriekaserne eingedrungen, wurden aber nach kurzem Feuergefecht, dem vier Personen zum Opfer fielen, zurückgeschlagen. Auch ein Sturm auf das Schloß wurde erfolgreich abgeschlagen. Die Aufständischen büßten zwei Mann ein. Zu kleineren Unruhen kam es in Oviedo, Saragossa, Tarassa und Valls. Die Rebellion hat besonders heftige Formen in dem Dorfe Ripollet angenommen. Dort proklamierten Anarchisten den „Freiheitskommunismus". Sie begannen die Gendarmerie zu entwaffnen, drangen in das Rathaus ein, bemächtigten sich der Archive und hißten die anarchistische Flagge rot schwarz. Die Behörden entsandten Gendarmerieverstärkung. Es kam zu einer Schießerei; dabei wurde ein Aufständischer getötet und ein zweiter schwer verletzt. Auch ein Gendarm wurde verletzt. Schließlich flüchteten die Anarchisten unter Zurücklassung von zwei Fahnen und 11 Gewehren. Drei Aufständische wurden verhaftet.

Der spanische Innenminister erklärt

wie Havas aus Madrid meldet, der Presse, daß die Regierung bereits am Samstag von einem anarchistischen Komplott Kenntnis gehabt habe. Sie habe sofort überall Anweisung zu Vorsichtsmaßnahmen telegraphiert. Ueberall seien die Regierungsanweisungen rechtzeitig eingetroffen und erfolgreich und wirkungsvoll befolgt worden. Nur in Lerida habe man das Telegramm nicht schnell genug entziffern können, und deshalb sei es dort zu ernsten Zusammenstößen gekommen.

In Barcelona herrscht laut Havas wieder völlige Ruhe. Auch die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden. Insgesamt wurden 47 Personen verhaftet. 266 Bomben, 26 Revolver und ein großer Munitionsvorrat sind beschlagnahmt worden.

Staatsmittel für Presseunternehmungen

Eine Denkschrift der Oberrechnungskammer

In einer Denkschrift der Oberrechnungskammer über die Prüfung der preußischen Staatshaushaltsrechnungen für das Rechnungsjahr 1930, die das preußische Staatsministerium dem Landtag zur Kenntnisnahme zugeleitet hat, finden sich nachstehende Ausführungen über finanzielle Unterstützungen von Presseunternehmungen durch die preußische Staatsregierung.

Im Oktober 1931 wurde von der Oberrechnungskammer bei Prüfung einer Sonderrechnung der Generalstaatskasse von der allgemeinen Finanzverwaltung für das Rechnungsjahr 1929 erinnert, daß beim Kap. 39 Tit. 30 „Unvorhergesehene und vermischte Ausgaben" und bei den außerplanmäßigen Ausgaben zur Behebung außerordentlicher Notstände zusammen

730 000 RM. auf ministerielle Anordnung an den Pressereferenten im Finanzministerium „zur Beseitigung eines außerordentlichen Notstandes"

gezahlt worden. Die weiteren von der Oberrechnungskammer veranlaßten Prüfungen ergaben, daß diese Gelder von dem Pressereferenten an die mit staatlichen Mitteln begründete „Zentrale Verlagsgesellschaft m. b. H." (im folgenden kurz ZVG. genannt) weitergeleitet worden sind. Gegenstand dieses Unternehmens ist nach dem Gesellschaftsvertrage „der Betrieb aller Art des Verlags-Geschäftes, sowie die Beteiligung an allen Geschäftsbetrieben, die dem Verlagsgeschäft dienen". Von Beginn ihrer Tätigkeit — am 1. April 1929 — an verwendete die ZVG., die auch die Aktiven und Passiven eines anderen ähnlichen Zwecken dienenden Verlages übernommen hatte, ihre Mittel im Geschäftsjahr vom 1. April 1929 bis 31. Dezember 1929 zunächst zu Beteiligungen bei der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., beim Generalanzeiger Verlags-G. m. b. H. in Osterode, beim Stolper Generalanzeiger G. m. b. H. in Stolp und bei der Dr. Rudolf Dammert G. m. b. H. in Berlin. Ferner wurden Kredite gegeben an die erwähnte Kölner Verlagsanstalt, an die Kösliner Neuesten Nachrichten, an Mirbachs Telegraphenbüro in Berlin, an die Zeitung für Morgen in Berlin, an die Deutsche Nachrichten- und Korrespondenzgesellschaft in Berlin, an den Presseverlag Dr. Dammert G. m. b. H. in Berlin, sowie an die erwähnten Generalanzeiger in Osterode und Stolp. Die Aufwendungen für diese Zwecke betragen insgesamt 1 139 013 RM. Auch im nächsten Geschäftsjahr-Kalenderjahr 1930 wurden nach Ueberweisung weiterer Mittel aus Kap. 39 Tit. 30 unter der Bezeichnung „Zur Pflege und Förderung kultureller Belange in den Grenzgebieten", u. a. zu Beteiligungen bei der Kölner Verlagsanstalt und der Kieler Zeitung, sowie zu Kredithergaben an die Kölner Verlagsanstalt, die Kösliner Neuesten Nachrichten, die Deutsche Nachrichten- und Korrespondenzgesellschaft, den Presseverlag Dammert, die Generalanzeiger von Osterode und Stolp und die Ostpreußendruck G. m. b. H. in Königsberg insgesamt 847 103 RM. verausgabt. Ein „außerordentlicher Notstand", zu dessen Beseitigung diese hohen Staatsmittel aufgewendet werden mußten, ist von der Staatsregierung darin erblickt worden, daß in den Grenzgebieten, besonders den östlichen, keine oder zu wenige Zeitungen existierten, die die nationale Politik im Sinne der Staatsregierung stützten.

Die Oberrechnungskammer hält die Verrechnung der genannten Mittel bei den angegebenen Haushaltsstellen nicht für zulässig und bringt dies in einer Bemerkung zur allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt für 1930 zur Kenntnis des Landtages.

Im übrigen sind, wie bei der Prüfung weiter festgestellt worden ist, die für die Verwaltung der ZVG. entstandenen Kosten mit 162 747 RM. für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. Dezember 1930 außerordentlich hoch gewesen. Zum Beispiel sind an den Geschäftsführer der ZVG., deren Personal insgesamt nur aus drei Personen bestand, neben hohen Tagegeldern bei Dienstreisen 18 000 RM. Gehalt, über 4000 RM. Dienstaufwandsentschädigung und 2000 RM. Urlaubsvergütung sowie an den Buchhalter 10 000 RM. und 1000 RM. Urlaubsvergütung jährlich gezahlt worden. Die Beteiligungen sind in den Jahren 1930 bis 1932 veräußert worden. Außerdem hat der Finanzminister kürzlich die Auflösung der ZVG. angeordnet, die auch von der Oberrechnungskammer vor längerer Zeit angeregt worden war.

Die völlige Abwicklung der Darlehen der ZVG. ist der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft übertragen worden. Daß der größte Teil der vom Staate als Darlehen oder Beteiligungen gewährten Geldmittel verloren ist, so schließt die Oberrechnungskammer, steht schon jetzt fest.

Handelspolitische Denkschrift der Reichsregierung

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, hat die Reichsregierung den Mitgliedern des handelspolitischen Ausschusses des Reichstags eine Uebersicht über die handelspolitische Lage übermittelt. Die Denkschrift, die 75 Druckseiten umfaßt und vertraulich behandelt wird, gibt ausführlich Auskunft über alle schwebenden handelspolitischen Fragen, namentlich auch im Hinblick auf die neuen Handelsvertragsverhandlungen, die mit einigen Staaten eingeleitet oder demnächst einzuleiten sind. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstags wird in Kürze in eine Beratung der handelspolitischen Fragen eintreten, wobei die Denkschrift der Reichsregierung als Unterlage dienen wird.

Der Kampf in Ostasien

Die Japaner in Jehol

Bombenwürfe der Japaner

Japanischen Blättern zufolge warfen japanische Flugzeuge Bomben auf die 16. und 19. chinesische Infanteriebrigade ab, die Vorbereitungen zur Rückeroberung von Schanhaikwan zu treffen schienen. Eine Agenturmeldung besagt, daß die japanischen Truppen in die Provinz Jehol eingedrungen sind. Das Kriegsamt hat keine Bestätigung der Nachricht, bemerkt aber, die Truppen hätten das Recht dazu, wenn es im Interesse der Verteidigung der Mandschurei läge.

Japan fordert Zurückziehung der chinesischen Truppen

Dem Oberbefehlshaber der in Nordchina stationierten japanischen Truppen sind auf telegraphischem Wege Anweisungen erteilt worden, wonach er Verhandlungen zur Regelung des Zwischenfalles von Schanhaikwan führen soll. Er soll bei diesen Besprechungen die Forderung aufstellen, daß sich die chinesischen Truppen „nach den Bestimmungen des Boxer-Protokolls" zwei Meilen hinter Schanhaikwan zurückziehen sollen, damit Ruhe und Frieden in Schanhaikwan aufrechterhalten werden könnten.

Was Chinas Ministerpräsident sagt

Ueber die derzeitige politische Situation Chinas äußerte sich der gegenwärtige im Tropengenesungsheim Tübingen weilende chinesische Ministerpräsident Wang-Tsching-Wei einem Vertreter des Stuttgarter „Neuen Tageblattes" gegenüber.

China lehne, so führte der Ministerpräsident u. a. aus, die Annahme, es sei der Kriegszustand mit Japan unvermeidlich, ab. Zur Begründung seiner Haltung berufe es sich vor allem darauf, daß beide Länder Mitglieder des Völkerbundes seien, den man allerdings mit größtem Nachdruck an seine Aufgaben erinnern müsse, den Streit friedlich zu schlichten. Ueberall aber, wo Japan kriegerisch vorgehe, werde sich China einmütig nach besten Kräften zur Wehr setzen, denn Japans Aktionen gelten ganz China.

Wolle China aber auch seine Kraft daran setzen, japanische Uebergriffe abzuwehren, so fühle es sich doch zu einer Kriegserklärung nicht stark genug.

Von den Mächten erwarte es in erster Linie eine moralische Unterstützung. Ein klares Urteil des Völkerbundes solle feststellen, wer recht und wer unrecht habe. Der Lytton-Bericht habe durchaus zutreffend die Lage in der Mandschurei dargestellt, deren Regierung nur eine Puppe in den Händen der Japaner sei.

Wenn er auch mit den Vorschlägen des Berichts zur Lösung des mandschurischen Streites nicht einverstanden sei, bemerkte der Ministerpräsident weiter, sei er doch zu Verhandlungen auf der Grundlage des Lytton-Berichtes bereit. China stehe in seinem Streit mit Japan allein, denn es treffe nicht zu, daß zwischen ihm und der Sowjetunion eine Allianz bestehe. Es seien vielmehr nur die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder hergestellt worden.

Die innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Tschiangkaischek seien bis vor zwei Jahren erheblich gewesen, da, so erklärte Wang-Tsching-Wei, er im Gegensatz zu Tschiangkaischek eine wirkliche Demokratie für China angestrebt habe. Seit dem Ausbruch des Mandschurei-Konfliktes seien diese innerpolitischen Streitigkeiten aber zurückgestellt worden.

Der Reichspräsident gesund und frisch

In einem westdeutschen Blatt ist davon die Rede, daß der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten viel zu wünschen übrig lasse und daß schon seit Wochen die Spannkraft des Reichspräsidenten nachgelassen habe.

Von zuständiger Stelle werden diese Behauptungen als zu den seit Jahren immer wieder auftauchenden unwahren Gerüchten über den Reichspräsidenten gehörend bezeichnet. Der Reichspräsident sei durchaus gesund und frisch und halte seine regelmäßigen Empfänge ab.

Aufruf des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände zum 10. Jan. 1933

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veröffentlicht einen **Aufruf**, in dem es u. a. heißt::

Wieder jährt sich jetzt schon zum 13. Male der Tag, an dem das Versailler Diktat in Kraft trat. Endlich ist jetzt durch das Genfer Dezember-Abkommen anerkannt worden, daß Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung nicht mehr versagt werden kann. Die neue Konvention, die Teil V des Versailler Diktates ersetzen soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Wehrsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben.

Wir verlangen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und unzweideutige Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher Rechte und gleicher Pflichten.

Wir bringen aber auch ebenso deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen muß, daß ein längeres Verschleppen nicht mehr möglich ist und nicht mehr geduldet wird, daß der Bruch der Verpflichtung der anderen zur Abrüstung Deutschland die Handlungsfreiheit wiedergibt.

Deutschland steht in schwerstem Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet. Es kann in seinem engen und durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verkümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Ausweitung dieses Raumes durch Arbeitszuwachs. Beides kann nur geschaffen werden durch

Beseitigung der Hemmnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben.

Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Tributzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vorbrachte. Europa und die Welt leiden heute nicht nur unter dem Krieg, sie leiden unter den Friedensverträgen, die die Kriegsfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas.

Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden.

In diesem Sinne wird der Arbeitsausschuß deutscher Verbände seinen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge für die Revision und für die Gleichberechtigung fortsetzen.

Der Aufruf ist unterzeichnet vom Präsidenten des Ausschusses Dr. **H. Schnee**, Gouverneur z. D., und dem geschäftsführenden Präsidenten **Dr. phil. h. c. Hans Draeger.**

Arbeitslosen- und Beschäftigten-Statistik

Im Hinblick auf die in den nächsten Tagen fällig werdende Veröffentlichung der Arbeitsmarktstatistik für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffern nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen setzt. Da die rein zahlenmäßige Arbeitsmarktstatistik nicht alle Arbeitslosen erfaßt und ein erheblicher Personenkreis, der im Sinne der gesetzlichen Vorschriften als arbeitslos zu gelten hätte, nicht bei den Arbeitsämtern gemeldet ist und auch aus wirtschaftlichen Gründen keine Unterstützung bezieht — wenn z. B. verdienende Angehörige vorhanden sind — kann eine wirkliche Bewertung der Arbeitsmarktlage nur bei einem Vergleich der Arbeitslosen- und der Beschäftigtenziffern erfolgen. Hinzu kommt, daß zu Zeiten einer gewissen Aussicht auf Arbeit die Meldungen der Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern erheblich zunehmen, und zwar gerade aus den Personenkreisen, die zwar arbeitslos sind, aber keine Unterstützung beziehen.

Belegt wird diese Auffassung durch einen Vergleich der Beschäftigten und der Arbeitslosenzahlen, soweit sie aus der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres vorliegen. Die Krankenkassenstatistik berechnete Ende August 12 755 000 Beschäftigte und Ende November 12 699 000 Beschäftigte. Das bedeutet eine Verringerung um 56 000. Die entsprechenden Zahlen der Arbeitslosenstatistik betragen Ende August 5 224 000 und Ende November 5 355 000 gemeldete Arbeitslose. Das bedeutet eine Zunahme von 131 000. Es ergibt sich also, daß im gleichen Zeitraum die Beschäftigtenzahl nur um 56 000 zurückgegangen ist, während die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um 131 000 gestiegen ist.

Frankreichs Parlament

vor bedeutenden Entscheidungen

Die französische Kammer und der französische Senat treten verfassungsgemäß am zweiten Dienstag im Januar zur ersten ordentlichen Session zusammen. In diesem Jahre sieht man in Frankreich den Arbeiten des Parlaments mit besonderem Interesse entgegen, da es sich erweisen wird, ob dem Kabinett Paul-Boncour die Möglichkeit gegeben wird, auf den Grundlagen des Kabinetts Herriot nutzbringend und wirkungsvoll zu arbeiten.

Das Problem, vor das sich die neue Regierung gestellt sieht, ist nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein parteipolitisches. Bei der Einbringung des Antrages auf Bewilligung eines zweiten Budgetzwölftels wird

Finanzminister Cheron ein Finanzsanierungs-Programm

vorlegen. Jetzt hat Paul-Boncour angekündigt, daß er den Beamten und den Kriegsinvaliden gewisse Einschränkungen auferlegen müsse. Das ist das erste Positive, was man über die Finanzreform der neuen Regierung hört, und diese Ankündigung dürfte sicher nicht dazu beitragen, die Zusammenarbeit der Sozialisten mit den Radikalen zu fördern.

Welche Stellung die Sozialisten

schließlich zu dem Sanierungsprogramm Cherons einnehmen werden, steht dahin. Tatsache aber ist, daß von der Stellungnahme der Sozialisten die weitere innerpolitische Entwicklung, d. h. die Parteienkonstellation abhängt. Wenn die Sozialisten in der Frage der Ausgabeneinschränkung und der Schaffung neuer Einnahmequellen versagen, dann würde, wie Leon Blum bemerkte, für sie die Frage aufgeworfen, ob sie allein die Verantwortung für die Regierung übernehmen wollen, oder ob sie die bürgerliche Linke ihrem Schicksal überlassen sollen, wodurch für alle fortschrittlichen Elemente im Parlament die Gefahr einer Konzentration heraufbeschworen würde, die nach rechts hin gerichtet wäre und die siegreiche Mehrheit von Mai 1932 ein für allemal für die gesamte Legislaturperiode sprengen dürfte. Daraus ergibt sich die überaus große Bedeutung der am Dienstag beginnenden Parlamentsarbeiten. Der Schwerpunkt liegt bei der Kammer, denn ehe der Senat Stellung nehmen kann, wird sich das Schicksal des Sanierungsprogramms in dem Parlament, das aus der allgemeinen Volkswahl hervorgegangen ist, entscheiden.

Auf dem Gebiet der Außenpolitik

stehen immer noch die Beziehungen zwischen

Frankreich und den Vereinigten Staaten im Vordergrunde.

Es wird immer deutlicher, daß Paul-Boncour ein dilatorisches Verfahren sich zur Richtschnur gemacht hat, und daß er über die Schulden mit Washington erst dann verhandeln will, wenn am 4. März der neue Präsident der Vereinigten Staaten sein Amt antritt. Man glaubt aber in Paris gewisse Hoffnungen darauf setzen zu dürfen, daß Norman Davis, der sich jüngst wiederholt in Paris aufgehalten hat, das Amt des Staatssekretärs übernehmen wird.

Die zweite Frage von großer Bedeutung ist die Entwicklung der Arbeiten der

Abrüstungskonferenz.

Die Rechte hat nicht viel zu trauen zu der Regierung Paul-Boncour, und ihre Wachsamkeit hat sich verschärft, weil Paul-Boncour in die Struktur der Verwaltung das Element der gewerkschaftlichen Bewegung einführen will, was er am Sonntag in seiner Heimatstadt St. Aigan nochmals besonders hervorgehoben hat.

Deutscherseits muß man bedenken, daß Paul-Boncour in der Abrüstungsfrage mit gewissen Schatten aus seiner Vergangenheit zu rechnen haben wird. Er wird einen Kampf um die Gleichberechtigung führen, weil er dafür eine Sicherheit einhandeln will, wie sie in dem sogenannten konstruktiven Plan, dessen Hauptautor er ja selbst ist, niedergelegt ist.

So zeigt sich, daß die beginnende Parlamentssession von überaus großer Bedeutung sein wird, nicht nur wegen der Probleme, die das Parlament selbst zu lösen hat, sondern auch wegen der Rückwirkungen, die das Verhalten der französischen Staatsmänner in Genf in den verschiedenen Fragen, so auch in der Frage der ostasiatischen Krise, haben wird.

Wieder Schiffsunglücke

Strandung eines deutschen Dampfers an der holländischen Küste

Meldungen aus Leeuwarden zufolge ist Montag morgen an der Ostseite Bornriß bei der Insel Ameland ein rund 2000 Tonnen großer deutscher Holzdampfer, dessen Name noch nicht feststeht, infolge dichten Nebels gestrandet. Ein Rettungsboot und mehrere Schleppdampfer sind dem deutschen Schiffe zu Hilfe geeilt. Es herrschen Nordwestwind und hoher Wellengang, so daß sich die Rettungsarbeit ziemlich schwierig gestalten dürfte. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Wieder ein Brand auf einem französischen Luxusdampfer

Die Marinebehörden von Le Havre wurden Sonntag früh durch die Nachricht alarmiert, daß auf dem seit vier Monaten abgetakelten französischen Ueberseedampfer „France" ein Brand ausgebrochen war, der von der an Bord befindlichen Nachtwache jedoch rechtzeitig genug entdeckt wurde. Wie die Compagnie Generale Transatlantique, der dieser Luxusdampfer gehört, mitteilt, konnte der Brand nach zweistündigen Löscharbeiten erstickt werden. Personen seien nicht zu Schaden gekommen. Auch der Sachschaden sei unbedeutend.

Nach einer anderen Meldung soll nur eine Passagierkabine beschädigt worden sein. Der Brand soll nach den Erklärungen der Bordwache durch Kurzschluß entstanden sein, und zwar in einer Luxuskabine. Außer der Wache hat sich auch die Feuerwehr von Le Havre an den Löscharbeiten beteiligt. Der Zutritt des Publikums zu dem Dampfer „France" ist untersagt worden.

Das Coty-Blatt L'Ami du Peuple bringt die durch nichts begründete Behauptung, auch dieser Brand sei unter den gleichen geheimnisvollen Umständen erfolgt wie der Brand der Schiffe „George Philippar" und „Atlantique".

Havarie eines französischen Dampfers bei Singapur

Der im Oktober 1932 von Marseille ausgelaufene französische Dampfer „Angkor" hat zwischen Singapur und Saigon eine Panne an einer seiner Schiffsschrauben erlitten. Er ist trotzdem mit eigener Kraft nach Saigon gelangt, wo er jedoch zwei Wochen Aufenthalt nimmt, um das Eintreffen einer Ersatzschraube abzuwarten. Ein Gerücht, es handele sich um einen Sabotageakt wird ausdrücklich dementiert.

900 Kilogramm Opium in Marseille beschlagnahmt. Wie „Echo de Paris" aus Marseille berichtet, wurden am Sonntag auf dem Orient-Passagierdampfer „Pierre Loti" 900 Kilogramm Opium von den Zollbehörden beschlagnahmt. Das Opium war in einem Koffer[illegible]

Nr. 8 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 10. Januar 1933

Aus der Stadt

Abmeldung von Kraftfahrzeugen

Wenn ein Kraftfahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht mehr verwendet werden soll, so hat der Eigentümer der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde hiervon Mitteilung zu machen. Gleichzeitig hat er ihr die Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte abzuliefern, sowie das Kennzeichen zwecks Vernichtung des Dienststiegels vorzulegen. Das Kennzeichen wird nach Vernichtung des Dienststiegels zurückgegeben. Unterbleibt die Ablieferung der Zulassungsbescheinigung und die Vorlegung des Kennzeichens durch den Eigentümer, so muß die höhere Verwaltungsbehörde, um eine unbefugte, weitere Benutzung des außer Verkehr gesetzten Kraftfahrzeuges zu verhindern, die Zulassungsbescheinigung sowie das Kennzeichen einziehen bezw. den Dienststempel auf letzteren vernichten lassen. Diese Tätigkeit ist gebührenpflichtig. Die Gebühr ist auch dann fällig, wenn der Eigentümer des Fahrzeugs, ohne das Kennzeichen vorzulegen, lediglich mitteilt, daß er den Stempel bereits selbst entfernt habe. Trotz dieser Mitteilung bedarf es nämlich von Seiten der Behörde der eigenen Feststellung, ob der Stempel tatsächlich vernichtet ist. In gleicher Weise wird auf Antrag des Finanzamtes verfahren, wenn eine neue Kraftfahrzeugsteuerkarte nicht rechtzeitig gelöst oder die Kraftfahrzeugsteuer nicht rechtzeitig entrichtet wird.

Will also der Eigentümer eines außer Verkehr zu setzenden Kraftfahrzeuges die Gebühr für die Vernichtung des Dienststempels auf seinem Kennzeichen sparen, so muß er, um der Behörde die notwendige Kontrolle zu ermöglichen, das Kennzeichen der Behörde zur Vernichtung des Dienststempels selbst vorlegen. Die Vorlegung des Kennzeichens kann täglich während der Dienststunden von 8—12 und 15 bis 18 Uhr mit Ausnahme des Mittwoch- u. Samstag Nachmittags auf dem Landratsamt zu Soest, Zimmer Nr. 3, erfolgen.

Aus der Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Soest

vom 7. Januar 1933.

1. Die Anträge des Adolf Rademacher in Höingen und des Theodor Knier in Körbecke auf Erteilung der Schankerlaubnis wurden wegen Fehlens eines Bedürfnisses zur Errichtung der Schankstätten abgelehnt.
2. Dem praktischen Arzt Dr. Kuhle zu Soest wurde die Impfarztstelle in der Stadt Soest übertragen.
3. Die Verwaltungsstreitsache des Schäfers Fritz Büttner jr. zu Niederbauer gegen die Gräflich von Plettenbergsche Rentei-Verwaltung zu Lovestadt wegen Ersatzgeldes wurde durch Zurücknahme der Klage erledigt.
4. 10 Molkereien, 11 Landwirten und 7 Milchhändlern wurde die Erlaubnis zum Milchhandel erteilt und in 3 Fällen die Anträge abgelehnt.
5. In 5 Fällen wurden veranlagte Kreissteuerbeträge erlassen bezw. niedergeschlagen und in 2 Fällen die Einsprüche als unbegründet zurückgewiesen.
6. In 15 Fällen wurde ein Reichszuschuß zur Instandsetzung von Wohnungen bewilligt.
7. 2 Angehörige von unterhaltsbedürftigen Personen mußten zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet werden.

Langfinger haben „Glück!"

In der Nacht zum Montag, morgens gegen 4 Uhr stiegen Diebe in die Gastwirtschaft Andernach am Jakobitor. Vom Hof her gelangten sie an die Gaststubenfenster, schlugen eine Scheibe ein und stiegen ein. Abgesehen hatten es die Einbrecher auf den aufgestellten „Glücksautomaten", den sie abmontierten und mitnahmen. Es befand sich in dem Automaten, der stark benutzt worden war, eine größere Geldsumme. Ueber das Hoftor gelangten die raffinierten Einbrecher, die ortskundig sein mußten, mit ihrer Beute wieder ins Freie. Die Ermittelungen sind im Gange.

:?: **Eine 100jährige.** In Biedenkopf im Sauerland wurde am gestrigen Tage Frau Sophie Plitt, eine gebürtige Soesterin, 100 Jahre alt!

:=: **Hohes Alter.** Am gestrigen Tage konnte in voller Rüstigkeit Herr Schneidermeister Adolf Heckmann von hier seinen 77. Geburtstag begehen. Er ist ein Kind des Möhnetales, mußte seinerzeit dem Möhnesee weichen, zog dann nach Echtrop, um zuletzt ein Bürger der Ehrenreichen zu werden. Möge ihm ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein. —

)!(**Dienstjubiläum.** Herr Lokomotivführer Reuter, Oelmüllerweg, kann auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Ruhr-Lippe-Kleinbahn zurückblicken. — Unsern herzlichsten Glückwunsch!

(!) **Verkehrsunfall.** An der Kreuzung Ritter—Wiesenstraße stießen zwei Personenautos zusammen, die empfindliche Beulen davontrugen. Personen kamen nicht zu Schaden.

?:? **Heute abend, 20,15 Uhr** spricht Herr Pfarrer Clarenbach im Hotel Overweg über den bedeutendsten lebenden niederdeutschen Dichter, Augustin Wibbelt. Karten sind im Vorverkauf beim Verkehrsamt noch erhältlich.

(!) **In dem Schaufenster** der Buchhandlung Beckmann, Soest, sind seit einigen Tagen zwei größere Gemälde eines heimischen Künstlers ausgestellt, der bisher kaum einem Bördenbewohner bekannt sein dürfte. Es handelt sich um den Diplom-Ingenieur Karl Camen, gebürtig aus Lendringsen (Kreis Soest), der noch in seinen gereiften Jahren sich als Kunstmaler ausbildete und augenblicklich noch die Kunstakademie in Dresden besucht. Diese beiden bereits verkauften Gemälde stellen dar „Herbststimmung aus dem großen Dresdener Garten" und „Dresdener Frauenkirche mit Rathausturm bei Schneewehen."

?:? **Sonntagskarten zur Zuchtviehversteigerung** in Hamm am Freitag, den 13. Januar. Von der Reichsbahn werden aus Anlaß der am 13. Januar von der westfälischen Herdbuch-Gesellschaft in Hamm veranstalteten Zuchtviehversteigerung von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 km um Hamm Sonntagskarten mit einer Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr ausgegeben. Die Sonntagskarten müssen vor Antritt der Rückreise im Ausstellungsgebäude in Hamm zur Kontrolle mit dem Stempel der westfäl. Herdbuchgesellschaft versehen werden.

)!(**Der Vorverkauf** für den Vortrag von Frau von Watter beginnt am Mittwoch, den 11. ds. Mts., im Städt. Verkehrsamt. Ein Besucher, der diesen Vortrag in Berlin hörte, schreibt darüber: Ein hochinteressanter Abend war der Vortragsabend von Frau von Watter über ihre Erlebnisse in Rußland. In anregender Weise erzählte sie von ihrer abenteuerlichen Reise in Verkleidung durch Rußland, man bewundert ihr richtiges scharfes Urteil über das bolschewistische Land, dessen Zustände geradezu erschreckend sind. Frau von Watter besitzt ein fabelhaftes Temperament und reißt alle Zuhörer mit sich fort.

)!(**Konzert des M.-G.-V. „Concordia"** am 15. Januar, 18,30 Uhr, im Wipkerschen Saale. Im 1. Teil des Konzertes singt der Chor Lieder, die die Natur besingen. Die Nacht, die Blume, die Natur in ihrer Schönheit und Pracht, wie sie uns lockt in ihr zu wandern und durch Feld und Wald zu streifen. Willst Du nicht mitziehen? „Zieh mit!" schallt es in voller Klangstärke des ausgeglichenen Chorkörpers. Der 2. Teil ist Liebesleid und Liebesfreud gewidmet. Trunks sprudelnde „Liebesgedanken", von der Stuckens schelmisches „Uebers Jahr" und Neumanns ernstes „Abschied", ein Chor im colyphonen Satz, werden die volle Kraft des Chores beanspruchen. Hier dürfen Brahms ewige und immer wieder gesungenen Liebeslieder, die Ernst Buckemüller singt, nicht fehlen. — Den Beschluß des konzertlichen Teiles bilden die Wiener Walzer „An der schönen blauen Donau" und „Wein, Weib, Gesang", die der Chor mit Unterstützung eines Salon-Orchesters singt. Ersteres wurde vom Verein schon einmal gesungen und der spontane Beifall, der zur Wiederholung bat, bewies, daß der Verein aus dem Strauß von Wiener Walzern, die Johann Strauß der Nachwelt überließ, das Beste erwählt hatte. Wird auch der letztere so zünden? Die „Concordia" vertraut bei der Veranstaltung auch dieses Konzertes auf die Treue seiner großen Gemeinde, zumal der Preis für das Konzert zur 0,50 Rm. beträgt. Die Programme sind bei den Mitgliedern und bei Herrn Friseur G. Blesken, Thomästr., zu erwerben.

:=: **„Der Ehestreik".** Am 19. Januar, abends 8 Uhr, findet in der „Lichtburg" als erstes diesjähriges Gastspiel des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters eine Vorstellung von Julius Pohls heiterem Volksstück **„Der Ehestreik" statt.** Das Stück des bekannten Verfassers spielt in einem bayerischen Dorfe, wo die ränkesüchtige Frau Bürgermeister die Frauen des Dorfes gegen die Männer aufhetzt. Die sich hieraus ergebende Handlung wird von Zohl mit köstlichem, volkstümlichen Humor geschildert. Die Spielleitung führt Herbert Sielaff. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Betty Olden, Eleonore Vogt, Anneliese Heßler, Herbert Sielaff und Otto Mallmann. Außerdem wirkt das gesamte übrige Personal des Westf.-Ostfries. Landestheaters mit. Die im vorigen Jahre aufgeführten Stücke **„Im weißen Rößl"** und **„Der Bieberpelz"** dürften wohl noch in bester Erinnerung sein, denn sie waren ein großer Erfolg und wurden vor ausverkauftem Hause gespielt. Es dürfte sich empfehlen, sich auch diesmal wieder recht bald mit einer Eintrittskarte zu versorgen, welche ab heute im Verkehrsamt zu haben sind. Die Preise sind zeitgemäß gehalten, sodaß es jedem ermöglicht wird, dieses Gastspiel zu besuchen.

)!(**Kaufmannspersönlichkeit oder Spezialist?** Immer stärker setzt sich die Erkenntnis durch, daß die Zusammenballung von Großbetrieben eine der ungesundesten Erscheinungen unserer Wirtschaftsentwicklung war. Eine ungesunde Aufblähung von Verwaltungsapparaten war die Folge und in den Krisenjahren zeigte es sich, daß diese Betriebe nicht anpassungsfähig genug waren, um im kaufmännischen Geiste jeweils schnell und richtig handeln zu können. Auch die Angestellten wurden in diesen Unternehmungen immer stärker zu Spezialisten eines bestimmten Faches, mit der Wirkung, daß ihnen der Ueberblick über den Gesamtablauf der Aufgaben ihres Betriebes immer mehr verloren ging. Es gab Konzerne, die diese Aufgabenteilung unter ihren Angestellten so weit trieben, daß die frühere verantwortliche und selbständige Tätigkeit dieser Kaufmannsgehilfen fast völlig beseitigt war, die hatten jahraus jahrein nur noch bestimmte Teilaufgaben des Kaufmannswissens zu erfüllen. Der reibungslose Ablauf dieser Arbeiten war nur in Konjunkturzeiten gesichert und es zeigte sich in der Krise schon bald, daß die Verwaltungsbetriebe den mittleren u. Klein-Betrieb unterlegen waren und nur durch Stützungsmaßnahmen größten Ausmaßes vor dem Zusammenbruch bewahrt werden konnten. Die schöpferische Kaufmannspersönlichkeit erwies sich gegenüber dem „Apparat" als weit überlegen. — Herr Kreisgeschäftsführer Kramer, Krefeld, sprach über diese Fragen in der gut besuchten Januar-Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und er konnte mit Genugtuung feststellen, daß dieser Kaufmannsgehilfen-Verband schon von jeher die Ablehnung dieses Spezialistentums betont hatte. Fachbildende Lehrgänge, Kurse und Vorträge tragen in allen Ortsgruppen des DHV. dazu bei, die Kaufmannsgehilfenschaft von den Gefahren fachlicher Einseitigkeit zu bewahren.

Denkt an die Winterhilfe!
Spendet für die Notgemeinschaft.
Einnahmestelle: Städt. Verkehrsamt.

4711
Allwetter-Creme
Pflegt und schützt

Harald Baumgarten

Tarantella

Ein exotisches Abenteuer

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, A.-G., München, Printed in Germany

37. Fortsetzung.

Die „Tarantella" brauste nun durchs Wasser, daß es eine Lust war. Immer näher klang das asthmatische Knattern des kleinen Außenbordmotors.

Schon konnte man mit bloßem Auge an Bord des Kutters einen Mann erkennen, der sein Glas auf die „Tarantella" richtete. Aber auch die Rettung bringende Einfahrt in den Korallengürtel rückte immer näher.

„Ich fahre nicht weiter mit der „Tarantella", wer weiß, ob da nicht vorgelagerte Korallenriffe sind." Aufgeregt fuhr Streck aufs Ebersstein los.

„Stopp! Kapitän. Die Pinasse klar. Acht Mann mit Gewehren antreten!" Ebersteins ruhige Stimme schallte über Deck.

Auf dem Schiff wimmelte es wie ein Ameisenhaufen durcheinander. Jeder wollte der erste sein. Der Steuermann stellte die gewünschten acht Mann bereit.

Ralph und Mary waren unter Deck geeilt und kamen jetzt, ebenfalls bewaffnet, auf Ebersstein zu.

Der sah sie bedenklich an: „Miß Mary, ich möchte Ihnen nicht raten, diese Expedition mitzumachen. Der Bursche dort sieht mir nicht aus, als ob er vor den schärfsten Mitteln zurückschreckt."

„Ich fahre mit, mir ist, als triebe mich etwas zu dem Fahrzeug da vor uns."

Schon war sie im Boot. Blitzschnell vollzog sich das Manöver. Die Pinasse klatschte ins Wasser und nahm sofort mit äußerster Motorkraft die Verfolgung auf, während Streck vorsichtig mit der „Tarantella" folgte.

Ebersstein stand ganz vorn am Bug. Die Pistole in der Hand. „Der Kutter wird von einem rothaarigen Mann kommandiert der nur einen Arm hat."

Aus dem Kahn hatten sich einige Ruder geschoben. „Er schlägt mit einer schweren Peitsche auf die Schwarzen ein."

Ralph hatte das Jagdfieber ebenfalls ergriffen. „Wir kommen näher!" Der Kutter fuhr kaum fünfzig Meter vor ihnen. Er schwankte bereits stark in den Brandungswogen.

Da geschah etwas Unerwartetes. Eine Welle trug ihn von der engen Brandungslücke ab und setzte ihn auf ein Korallenriff, dessen Spitze vom Meere bedeckt war. Die Wellen warfen ihn schräg zur Seite.

Ralph riß das Steuer herum, besorgt, mit der Pinasse in der von Untiefen wimmelnden See ebenfalls aufzulaufen.

Vorsichtig rückwärtsfahrend näherten sie sich dann dem verunglückten Boot, das seine Breitseite hilflos den heranrollenden Seen bieten mußte.

Die Lage des Kutters sah gefährlicher aus, als sie in Wirklichkeit war. Die Planken hatten scheinbar dicht gehalten, denn ein Sinken des Fahrzeuges machte sich nicht bemerkbar. Aber es war klar, daß es ohne fremde Hilfe nicht wieder flott werden konnte.

Die Matrosen der „Tarantella" waren aufgesprungen, Gewehr in der Hand. Sie machten kampfesmutige Gesichter und hätten am liebsten den Kutter angegriffen. Sie fühlten sich in diesem Augenblick ganz wie Soldaten, die den Feind in die Enge getrieben haben.

Ebersstein hatte sich mit Ralph und Mary in kurzen Worten über die nun einzuschlagenden Schritte verständigt.

Ralph ließ den Motor langsam vorwärts gehen, so daß sich die Pinasse, von den Wogen zurückgetrieben, immer auf derselben Höhe hielt.

Der Kapitän des Kutters, der inzwischen den Schaden, den sein Boot genommen, untersucht hatte, erschien an Deck. Mit seinem eigen Arm heftig gestikulierend, ließ er zunächst eine Reihe schrecklicher Flüche los, als messe er der Gegenpartei die Schuld an seinem Schiffbruche zu.

Ebersstein hielt seine Uhr, die in der Entfernung wie eine Polizeimarke wirkte, in der hohlen Hand hoch. „Englische Polizei!" schrie er über das Wasser. „Warum sind Sie vor uns geflohen?"

„Ich kann fahren, wo ich will, versteht Ihr? Was habt Ihr hinter mir herzusegeln, wer gibt Euch das Recht? Sind das hier englische Gewässer, wie?"

„Wir werden Euer Schiff einer Untersuchung unterziehen, Ihr habt Euch im höchsten Grade verdächtig gemacht!"

„Eine Ladung Blei wird Euch in die Rippen fahren, wenn Ihr noch näher kommt!"

Ebersstein wandte sich an Mary: „Gehen Sie in die Kajüte, ich glaube zwar nicht, daß der Mann seine Drohung wahrmacht, aber die Gefahr liegt immerhin nahe." Mary protestierte lebhaft.

„Vorwärts!" rief Ralph, „jetzt müssen wir die Sache zu Ende führen!"

Die Pinasse näherte sich vorsichtig den Gestrandeten. Die Matrosen standen, Gewehr im Anschlag, bereit, sofort eine Salve über das Deck des Schoners zu pfeffern, falls von dort die Feindseligkeiten eröffnet würden.

Dazu schien dem Kapitän aber doch der Mut zu fehlen, oder er sah ein, daß Widerstand zwecklos war. Er ließ die Pinasse dicht herankommen, während an Deck nur er selbst und einige Schwarze, die das Segel einzogen, um das Schrammen des Schiffes auf den Korallen zu vermindern, zu sehen waren.

Mit einem kühnen Satz schwang sich Ebersstein an Bord des Kutters, gefolgt von Ralph und einigen Matrosen.

Der Kapitän hatte sich auf eine leere Tonne gesetzt, und sah die Eindringlinge scheinbar ruh an. Aber sein Gesicht war rot vor Wut und dicke Zornesadern standen auf seiner Stirn.

Ebersstein warf einen Blick über Deck. Es war ein altes Fahrzeug, gut für Küstenfahrten, schmutzig und verkommen. Die See platschte über die niedrige Reeling.

„Wollen Sie uns nun Auskunft geben, warum Sie unsere Signale nicht beachtet haben?" fragte Ebersstein, den Einarmigen nicht aus dem Auge lassend.

Der Angeredete spuckte statt aller Antwort über Bord, dann begann er sich seine Pfeife zu stopfen. „Sie werden mir den Schaden ersetzen," brummte er gehässig. „Ich werde Sie haftbar machen!"

Ralph trat zu Ebersstein. „Üble Geschichte, was machen wir nun?"

Er sprach deutsch, in der Voraussetzung, daß ihn so der Kapitän nicht verstehen würde.

„Behalten Sie den Mann im Auge, ich werde mal sehen, was der Kutter für Ladung führt." Er wandte sich der Kajüte zu.

Der Kapitän sprang heftig auf. „Keinen Schritt weiter oder ich schieße!"

Dumpfe Schläge wurden gegen die Tür der unter Deck liegenden Kajüte geführt. Es klang, als ob Menschen sich dort mit aller Kraft befreien wollten.

„Sie haben Eingeborene an Bord, die Sie mit Gewalt festhalten."

„Das kümmert Sie einen Dreck!"

„Sie wissen, daß das streng verboten ist."

Die schwarze Besatzung hatte sich ängstlich in eine Ecke verkrochen.

„Machen Sie keine weiteren Ausflüchte!" Ebersstein gab den Matrosen einen Wink, die im Nu den Kapitän überwältigt und seiner Waffe beraubt hatten. Dann ging er auf die verrammelte Tür zu und öffnete sie. Acht Kanaken, nur mit einem Schurzfell bekleidet, stürzten heraus.

„Da haben wir die Fracht, nä, Kapitän, wollen Sie jetzt noch leugnen?" Ein grimmiger Fluch war die einzige Entgegnung.

Mit aufgeregten Gebärden waren die Eingeborenen auf Ebersstein zugestürzt, in ihrem unverständlichen Idiom durcheinander schnatternd. Sie wiesen nach Norden, um anzudeuten, daß dort ihre Heimat sei. Dann zeigten sie auf Ebersstein und Ralph und deuteten wieder nach Norden.

Der Detektiv betrachtete aufmerksam ihre Gebärden. „Es scheint mir fast," wandte er sich leise zu Ralph, „als wollten die Kanaken andeuten, daß in ihrer Heimat Weiße seien. Aber ich denke eher, er hat sie auf einer abgelegenen Insel oder im Innern angeworben, natürlich mit List oder Gewalt. Es wird nichts übrig bleiben, als sich mit dem Kapitän zu einigen."

Mit Ralph zusammen ging er auf den von den Matrosen scharf Bewachten zu. „Wir machen Ihnen einen Vorschlag, Kapitän. Sie teilen uns mit, wo Sie die Kanaken angeworben haben und wir sind dafür bereit, Ihnen zu helfen, Ihr Schiff wieder flott zu machen. Gehen Sie darauf nicht ein, so fahren wir ab und überlassen Sie Ihrem Schicksal."

Der Kapitän warf einen Blick über die See. Er sah ein, daß er ohne fremde Hilfe von dem Korallenriff nicht loskommen könne.

„Einverstanden! Sie sehen von jeder Anzeige ab und machen mich wieder flott, dann können Sie meinetwegen mit den Schwarzen anfangen, was Sie wollen. Ich will keine Scherereien von der Sache haben!" setzte er drohend hinzu.

„Schön, Kapitän, ich sehe, wir verstehen uns. Also erzählen Sie, wer sind Sie und wo haben Sie die Schwarzen gepullt?"

(Fortsetzung folgt.)

)!(**Kurzschriftverein.** In der letzten Versammlung des Kurzschriftvereins konnten 12 neue Mitglieder aufgenommen werden. Herr Pütz gab in der kurzschriftlichen Rundschau einen Ueberblick auf die kurzschriftliche Entwicklung des vergangenen Jahres. Vom Vereinsvorsitzenden wurde betont, daß eine derartige Rundschau gerade am Ende des Jahres viel zu sagen habe. Die Mitglieder lernten so erkennen, daß sie die ganze Kurzschriftbewegung nicht nur vom engen Blickfeld der Uebungsstunde aus betrachten dürften, sodern daß die Deutsche Einheitskurzschriftbewegung in allen Orten des deutschen Vaterlandes gleichgesinnte Mitarbeiter habe. Am kommenden Sonntag findet um 10 Uhr in der Oberrealschule das Vereinswettschreiben statt. Es wird von 60 Silben an um je 20 Silben steigend geschrieben. Für jeden Teilnehmer steht eine kleine Ueberraschung in Aussicht. Die Preisträger erhalten neben dem Kurzschriftausweis eine Sammelmappe zum Aufbewahren dieser Ausweise. Für die besten Ausweise stehen außerdem wertvolle Ehrenpreise in Aussicht. Das Schreiben ist nur für die Vereinsmitglieder bestimmt. Die Preisverteilung findet bei Gelegenheit des Stiftungsfestes am Sonntag, den 29. 1. statt. Ueber das Programm des Festes sprach Herr Lammers. Es ist für das Fest die Nötten-Hofeskapelle gewonnen, die beim offiziellen Teil mit vollem Orchester zur Stelle ist. Es sind weiter ein auswärtiger Vortragskünstler und zwei Damen des Brudervereins Lippstadt für Tanzdarbietungen gewonnen. Zum Fest werden nur eingeladene Gäste zugelassen. Die Namen der einzuladenden Personen können in der Uebungsstunde angegeben werden, sie werden auch bei Herrn Runte entgegengenommen. Die Angehörigen der Mitglieder sind besonders eingeladen, der Vorstand legt besonderen Wert darauf, auch die Eltern der Mitglieder begrüßen zu können. Den Mitgliedern, die bei den letzten Preisarbeiten durch Preise ausgezeichnet werden konnten, wurden besondere Glückwünsche übermittelt. Es waren dies für Arbeiten aus Winklers Verlag die Herren Röttger, Arndt, Kreiling, Mettner, für Preisschreiben der Konkordia die Mitglieder Arndt, Röttger, Borchert, Haupthoff, Hemmer, Hoffmann, Kreiling, Theune, Heine, Helmers, Moll, Nottelmann und Rustemeier. — Die Uebungsabende beginnen nach den Weihnachtsferien wieder am heutigen Dienstag.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

T. **Bad Sassendorf**, 9. Jan. **T. V. „Jahn" der Sieger.** Vergangenen Sonntag waren die Handballer vom Turnverein „Jahn" zu Gast bei den Sassendorfern. Auf dem vollständig durchweichten Platz traten die Mannschaften an. In kurzer Zeit erzielten die Sassendorfer 2 Tore, die von den Jahnern bis zur Halbzeit aufgeholt wurden. In der zweiten Spielzeit warfen die Jahner 5 Tore, während die Sassendorfer nur zweimal einsenden konnten. Ergebnis: 4:7 (2:2).

T. **Bad Sassendorf**, 9. Jan. **Tierschau Sidony.** Von Erwitte—Lohne kommend hat heute die Tierschau Sidony ihren Einzug in Bad Sassendorf gehalten. Das Unternehmen verfügt über verschiedene ausländische Tiere, von denen ein Löwenpaar, eine Riesenschlange, ein amerikanischer Präriewolf, Antilopen und einige Affen besonders zu erwähnen sind.

o. **Borgeln**, 10. Jan. **Einen Theaterabend** mit Tanz veranstaltete die Soester Hitlerjugend am vergangenen Sonntag im Steinhoffschen Saale an der Borgeler Linde. Nach einigen Konzertstücken der H.J.-Kapelle sprach Jugendführer Igel einige Begrüßungsworte zu den Versammelten. Auf der Bühne wurden zwei Einakter „Schills Offiziere" und „Ein Besuch in der Schloßküche" geboten. Während das erste Stück ernsten Inhalts war, enthielt das zweite Humor und Schelmereien. Herr Pfr. Adler aus Weslarn sprach in Vertretung des Kreisleiters Schnell. In seiner Rede wies er auf den Zweck der Veranstaltung hin und sprach weiter vom Wollen der N. S. D. A. P., wobei er besonders die deutsche Jugend hervorhob. Bei Fröhlichkeit und Tanz verweilten die Anwesenden noch ein gutes Stündchen.

Haltrop, 9. Jan. Der hiesige Männer-Gesangverein übernimmt das ihm turnusgemäß zufallende 31. Bundesfest der „Vereinigten Gesangvereine der Niederbörde", verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Bundes. Unser Verein bestimmte den 7. Mai ds. Js. als Festtag und bittet gleichzeitig die Vereine der Niederbörde, diesen Termin gütigst berücksichtigen zu wollen. Die Auswahl der Chorlieder wird in der Versammlung der Chorleiter am 18. Januar in Schwefe erfolgen.

Brockhausen, 10. Jan. Von einem vor 8 Tagen verübten Ueberfall wird uns mitgeteilt: Am Dienstag, den 3. Januar, gegen 22,30 Uhr, wurden einem Anwohner in Brockhausen die Fensterscheiben mit Ziegelsteinen eingeworfen. Bei der Suche nach dem Täter wurde draußen mit einem Gewehr ein Schuß abgegeben, der aber niemanden traf. Der Besitzer suchte mit einem Scheinwerfer die Gegend ab und konnte den flüchtenden Täter, den er erkannte, zur Anzeige bringen.

Schwefe, 10. Jan. **Bericht über das Turnfest in Schwefe.** Am Sonntag, den 8. Januar 1933, feierte der „Turn- und Spielverein 1921" sein Winterfest im Vereinslokale der Gastwirtschaft Dierks in Schwefe. Wochenlang vorher regten sich alle Hände, um das Gelingen des Festes zu sichern. Und es war im wahrsten Sinne des Wortes ein gelungenes und gediegenes Fest. Um 4 Uhr nachmittags erklangen flotte Weisen der Junkerschen Kapelle, die den Beginn der turnerischen Darbietungen verkündeten. Auf der Bühne des Saales hatten sich in dieser Zeit Turner u. Turnerinnen um die Büste des Turnvaters Jahn gruppiert, und Thr. Wilhelm Wienecken trug frisch und sinnig in rechter Turnerart einen Prolog „Willkommen hier zur frohen Feier" vor. Der erste Vorsitzende, Lehrer Bierbrodt, begrüßte die so zahlreich Erschienenen und sprach im Namen des Vereins den Dank an die Schwefer Gemeindevertretung aus, die ein sehr reges und tätiges Interesse an der Pflege und Förderung der Jugendertüchtigung zeigt. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner hin auf den großen erziehlichen Wert der Jugenderziehung. — Dann marschierten sämtliche Turner und Turnerinnen unter Leitung des Oberturnwarts Wilhelm Schneider zu den Freiübungen auf, die exakt durchgeführt wurden. In bunter Reihenfolge folgte Barrenturnen der Mädchenriege, der Schüler und der älteren Turner. Die Schüler unter Turnwart Benns ernteten reichen Beifall für ihre Bodenübungen, ebenso die Mädchen für ihre dargebotenen Reigen. Die Uebungen am Pferd zeigten gute Körperdurchbildung der älteren Turner. Die Anteilnahme des Publikums an den Darbietungen war reicher Lohn für die Arbeit der Turner und Turnerinnen. Der humoristische Einakter „Pannemann spielt Fußball" — gut durchgeführt und flott gespielt — fand allgemein Anklang und leitete zum gemütlichen Teil des Abends über, der alle in frohe Stimmung zusammenhielt. — Großer Beliebtheit erfreute sich wie immer die Verlosung. Ja, der Andrang war so groß, daß mancher nicht mehr in den Besitz eines Loses kam. — Der Turn- und Spielverein kann stolz auf seine Arbeit zurückblicken. Mit Einsatz der Kräfte jedes Einzelnen ist hier Tüchtiges geleistet worden. Das soll nicht zum Ausruhen verlocken, vielmehr heißt es nun: mit neuen Kräften ans Werk, um die idealen Ziele der turnerischen und sportlichen Erziehung immer mehr zu verwirklichen.

Günne, 9. Jan. **Unglücksfall.** Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Arbeiters Josef Kleine betroffen. Bei einer vorgenommenen Hausschlachtung kam das kleine dreijährige Söhnchen in einem unbewachten Augenblick kochendheißer Fettbrühe zu nahe und fiel hinein, so daß es sich an einem großen Teile des Körpers Brandwunden zuzog, deren Folgen das Kind erlag. Man bringt der schwergeprüften Familie allseits innige Teilnahme entgegen.

Enkesen i. Klei, 10. Jan. **Heinr. Barnholl sen. †.** Am Dreikönigstage brachten wir ihn unter großer Beteiligung zu Grabe, ihn, den jedermann gern hatte, der durch sein schlichtes, natürliches Wesen sich die Herzen aller, die ihn kennen lernten, eroberte. Er war ein Westfale in all seinem Tun, der es mit seinem Beruf ernst nahm. Bis ins hohe Alter — er vollendete fast das 86. Lebensjahr — hat er seinen Frohsinn bewahrt, der ihn auch zu einem Freunde der Jugend machte. Sein Umgang mit ihr war der Quell, aus dem er seinen Lebensmut schöpfte. Er stand mitten im arbeitsreichen Leben und oft hörte man ihn gern als Berater. So sah man ihn als Gemeindevertreter, im Schulvorstand und Presbyterium der Neuengeseker Pfarre, wo er mit nie versiegender Arbeitsfreude seine Unterstützung und freudige Mitarbeit lieh. Der Verstorbene war ein ganzer Mann, Bauer und Christ. Leider warf ihn eine hartnäckige Krankheit auf das Sterbelager, bis er am 3. Januar 1933 heimging. So mag er nun ausruhen von einem arbeitsreichen Leben. Gott der Herr möge ihn ein gnädiger Richter sein. Wir wollen sein Andenken ehren.

Hovestadt, 10. Jan. **Preiskegeln.** Das vom Jungmännerverein veranstaltete Preiskegeln endete am vorgestrigen Sonntag. Den ersten Preis erhielt Herr Heinrich Rodehüser mit 25 Holz, den 2. Preis Herr Josef Becker, ebenfalls mit 25 Holz, den 3. Preis Herr Swillims, den 4. Preis Herr Josef Wilmer. Diese 4 ersten Preise waren Geldpreise von 25, 15, 10 und 5 Mark, außerdem gelangte noch eine Anzahl wertvoller Trostpreise zur Verteilung, für deren Stiftung den edlen Spendern an dieser Stelle Dank gesagt wird. Der Reinertrag ist zum Besten des Jungmännervereins. Der Elternabend des Vereins findet am 21. Januar statt, auf den wir schon jetzt hinweisen.

Unglückschronik

Noch ein Toter der „Niobe" geborgen.

Ein dänisches Fischerboot hat bei Fehmarn wieder einen Toten der „Niobe" geborgen. Seine Identifizierung war bisher noch nicht möglich.

Die Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe im Gütschtunnel

hat einwandfrei ergeben, daß das Unglück auf das Ueberfahren des Haltesignals durch den Lokomotivführer des Züricher Eilzuges zurückzuführen ist. Der Lokomotivführer hat bei dem Unglück sein Leben eingebüßt.

Brand auf einem französischen U-Boot.

Nach einer Mitteilung des französischen Kriegsmarineministeriums brach Donnerstag nachmittag an Bord des im Hafen von Toulon liegenden französischen Unterseebootes „Fresnel" ein Brand aus. Er konnte von der Mannschaft mit den an Bord befindlichen Löschgeräten erstickt werden. 2 Matrosen haben leichte Brandwunden erlitten.

Erdstöße in Griechenland.

Aus Volo (Thessalien) kommt die Meldung: Mehrere Erdstöße, deren erster und stärkster 5 Sekunden währte, wurden Donnerstag abend wahrgenommen. Durch die Erdstöße wurde viel Schaden angerichtet. Die geängstigte Bevölkerung bringt die Nacht unter freiem Himmel zu.

Ein Elefant tötet fünf Menschen.

Bei Cawnpore (Britisch-Indien) wurde ein Elefant einer Jagdexpedition wild, tötete fünf Personen, verletzte mehrere andere und flüchtete in das Dschungel.

Kleine Meldungen

Selbstmordversuch im Untersuchungsgefängnis.

Der im Zusammenhang mit dem Uralzeff-Prozeß von dem Dresdener Schwurgericht wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Lange verübte in der Nacht zum Freitag im Dresdener Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch, indem er sich die Schlagadern an den Schläfen durchschnitt. Er wurde rechtzeitig gefunden u. ins Krankenhaus gebracht.

Sechs Sträflinge im Streit erschlagen.

Aus Peschawar wird gemeldet: Im Gefängnis einer Kreisstadt der Nordwestprovinz ist es zu schweren Schlägereien unter den Sträflingen gekommen. Sechs Strafinge wurden getötet u. fünf verwundet.

Eine Zeitung in sechs Sprachen!

Am Anfang des vorigen Jahres ist in der Südafrikanischen Union eine eigenartige Zeitung gegründet worden. Das Blatt, das in Johannesburg erscheint, kommt in englischer und südafrikanischer Sprache (also der Burensprache), ferner in der Sprache der Zulu, Sechuano, Sesuto und der Xosa heraus und dürfte wohl die vielsprachigste Zeitung der Welt darstellen.

Die Verschiedenheiten des deutschen und des österreichischen Eherechts

Im Finanzausschuß des österreichischen Nationalrates erklärte der Justizminister zur Frage der Rechtsangleichung an Deutschland, daß die Verhandlungen über den gemeinsamen Strafgesetzentwurf zwar wegen der unruhigen Zeiten einen schleppenden Verlauf nähmen, daß die Regierung aber an diesem Entwurf absolut festhielte.

Ein Antrag auf Angleichung des österreichischen Eherechts an das deutsche wurde mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt, nachdem der Justizminister erklärt hatte, eine Angleichung komme vorläufig nicht in Frage, teils weil man in Deutschland selbst Reformpläne habe, teils, weil ein solches Teilgebiet aus dem gesamten bürgerlichen Recht nicht ohne weiteres herausgerissen werden könne.

Wetter-Vorhersage

Bei westlichen bis nordwestlichen Winden Nachlassen des Regens. Anfangs aber noch vielfach neblig, später wechselnde Bewölkung mit Regenschauern. Weiterhin mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder Rückdrehen des Windes auf südliche Richtungen und zunehmende Aufzugsbewölkung. Später erneut aufkommende Niederschlagsneigung. Wenig Temperaturänderung.

U.f.R.

Heute, Dienstag abends 8,30 Uhr

Monatsversammlung

7,30 Uhr Vorstandssitzung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Ueberängstlichkeit des Gemüts

Es gibt Menschen, die nicht nur sich, sondern auch ihrer gesamten Umwelt dadurch, daß sie in ständiger allzugroßer Sorge um die Gesundheit sind, zur Last fallen. Sie sehen beständig Gefahren und Gespenster. Der eine werde sich den Magen verderben, der andere sich erkälten, der dritte eine lebensgefährliche Verletzung davontragen. Solche hypochondrischen Anwandlungen haben, wenn man der Sache auf den Grund geht, stets eine selbstsüchtige Einstellung zur Ursache. Der betreffende Mensch ist letzten Endes nicht einmal wegen der dem anderen drohenden Gefahren so besorgt, sondern er hat Angst, daß ihm selbst dadurch Unannehmlichkeiten erwachsen könnten.

Es gibt Mütter, die ihr Kind niemals fortgehen lassen, ohne ihm alle möglichen übertriebenen Gefahren auszumalen. Die Folge davon ist schließlich, daß das Kind diese Reden gar nicht mehr hört, noch weniger aber in sich aufnimmt, oder aber seine eigene Mutter verlacht. Kinder lieben es nicht, wenn man sie aus Angst vor Krankheiten in ihrer natürlichen Betätigung hindert. Wo man mit Strenge und Strafen erzwingt, daß ein solches Kind aus Angst vor Verletzungen oder Erkältungen dem Sport, dem frohen Spiel im Freien und anderem entsagt, muß schwerer Schaden an seinem inneren Menschen entstehen. Hypochondrische Menschen sollten sich überhaupt davor hüten, medizinische Bücher oder Zeitschriften zur Hand zu nehmen oder Gespräche über Krankheiten mitanzuhören. Es kommt dann nur zu leicht vor, daß sie sich kurz darauf einbilden, Anzeichen der gleichen gesundheitlichen Störungen bei sich zu entdecken. Viele Menschen verdüstern sich ihr ganzes Leben, weil sie von der Angst, krank zu werden, überhaupt nicht loskommen. Noch in ganz jungen Jahren fürchten sie sich bereits vor dem kommenden Alter, im Sommer quält sie die Sorge, daß der Winter Erkältungen und Erfrierungen bringen werde, im Winter fürchten sie bereits schon den Sommer, der der Gesundheit durch zu große Schweißabsonderung und Gewichtsabnahme schädlich sein werde. Solche Menschen werden ihres Lebens tatsächlich nicht froh und bringen auch ihre Umgebung zur Verzweiflung. Was ist nun der Grund einer so unglücklichen Einstellung eines so unangenehmen Wesens. Es ist ein Mangel an Disziplin, deren Fehlen stets verhängnisvolle Folgen nach sich zieht. Es gibt Leute, die aus Ueberängstlichkeit alles Mögliche nicht essen, weil sie einmal hörten, dieses oder jenes Gericht sei irgendwem nicht bekommen. Diese Menschen stellen selbst verhängnisvolle Diagnosen, finden sich schlecht aussehend und erholungsbedürftig, klagen viel und lassen sich gerne bemitleiden. Hier geht die Einbildungskraft bereits so weit, daß sich tatsächlich gesundheitliche Schädigungen einstellen. Die Nerven solcher Menschen sind wirklich mitgenommen und der Kreislauf ihrer trüben Gedanken verdüstert ihr ganzes Gemüt.

Die Kunst, selbst eine leichte gesundheitliche Störung so zu tragen, daß die anderen nichts davon merken, Befürchtungen über die Gesundheit zu unterdrücken und für sich zu behalten, Disziplin zu wahren und auch andere Menschen durch Ueberängstlichkeit niemals zu behelligen, muß rechtzeitig geübt werden. Wer hier nur einmal über die Strenge schlägt, läuft Gefahr, zeitlebens ein Hypochonder zu bleiben. **Li.**

Kinder am Eßtisch

Gute Essensart ist etwas, das wir einander schuldig sind, da wir doch gemeinsam zu Tisch sitzen wollen und meist schon geschulte Augen haben, die beleidigt werden können. Beleidigte Augen aber beklagen sich gern beim Gaumen, dem darüber oft der Appetit vergeht. So tragen die Hausfrauen also nicht nur die Verantwortung für das gute Gelingen der Gerichte und das Anrichten und das Auftragen derselben, sondern den ganzen Verlauf einer Mahlzeit haben sie zu bewachen und Ungeschickte anzulernen. Bei dieser Arbeit haben sie es schwerer, als z. B. Handwerksmeister, die Lehrlinge ausbilden. Wenn wir die Kleinen endlich soweit haben, daß sie mit Schieber und Löffel essen können, oder später mit Messer und Gabel, wenn sie endlich ruhig und gut kauen, nicht mehr mit vollem Munde sprechen, kurz, wenn wir meinen, wir sind soweit mit diesem Erziehungszweig, daß wir uns nun in Ruhe dem Tischgespräch und dem Kernpunkte, dem Essen, widmen können, so machen wir plötzlich wieder neue Entdeckungen; denn jedes Alter und jedes Geschlecht hat seine besonderen Entgleisungen. Solch 14jähriger Bursche, also in den Entwicklungsjahren, behält neuerdings beim Brotessen den Messergriff in der derben Faust, die er so auf den Tisch stellt, daß die Klinge keck nach oben strebt; ein frischbackenes Schulmädchen ist mittags so müde, daß es lieber mit dem Kopf dem Bissen entgegengeht, als daß es die Hand zum Munde hebt. Doch der Aelteste hat zu lange Arme und Beine bekommen und findet nun das Brotabbeißen weniger anstrengend, wenn er dabei den Ellbogen aufs Knie stützt. Man könnte sagen: das schleift sich alles von selbst ab, wenn sie später unter Menschen kommen. Ja, das geschieht wohl oft, aber doch eben oft auch nicht. Und gerade die Beobachtung, die wir alle doch wohl schon mit wenig Genuß an Erwachsenen machen mußten, wird uns anspornen, den Kindern weiter gut auf die Finger zu sehen. Eine besonders schöne Aufgabe ist es ja nicht, aber was hilft's. Es sind freilich alles nur Aeußerlichkeiten, aber auch der ordentlich gedeckte Tisch, der den Appetit mehr anregt als der nur flüchtig besorgte, ist eine Aeußerlichkeit, und unsere geputzten Fenster und Blumenstöcke ebenso. Wir geben jedenfalls den Kindern ein gutes Rüstzeug mit, wenn sie unsere Tischsitten mit voller Sicherheit beherrschen; denn sie können sich dann in anregendem Kreise dem feinen Spiel der gemeinsamen Unterhaltung freier hingeben. Und auch dies sollen sie schon üben und nicht stumm dasitzen müssen. Freilich gehört dazu bei lebhaften Kindern die Leitung eines Erwachsenen, damit nicht ein lauter Vielsprecher sein bescheidenes Schwesterchen unterdrückt. Denn jedes soll zu Worte kommen und darf auch auf keinen Fall ausgelacht werden, wenn ihm der Ausdruck Schwierigkeiten macht. Solche Kinder werden dann später nicht so leicht erröten, wenn sie sich zufällig einmal allein in größerem Kreise sprechen hören.

Die Familienmahlzeit aber ist meistens die einzige Zeit, in der die ganze Familie beisammen ist. Darum muß sie fruchtbringend gepflegt werden: für Auge und Gaumen, Gemüt und Verstand.

Grete D.

„Seifenblasen"

Es gibt Menschen, die das Kinderspiel des Seifenblasens ein ganzes Leben lang spielen.

*

Wem die eine Seifenblase zerplatzt, der bläst sich schnell eine neue.

*

Auch für die Seifenblase kommt unweigerlich der Augenblick, wo sie zerplatzt — leider ist sie dann meist gerade am schönsten.

*

In der Seifenblase spiegelt sich ein farbiger Abglanz des Lebens!

*

Die Phantasie stellt uns das nötige Material zum Seifenblasen zur Verfügung — jeder Mensch aber bläst sich seine Seifenblasen selbst!

*

Das Glück gleicht oft einer Seifenblase: die Lebensdauer von beiden ist äußerst beschränkt!

*

Luftschlösser zergehen in Nichts — Karten häuser stürzen ein und Seifenblasen zerspringen — und doch: was wäre das Menschenleben ohne Illusionen!

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Der Fall Schäfer

Im Preußischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage des Abg. Berten (Düsseldorf), sozialdemokratische Partei, eingegangen:

Der Direktor Schäfer der Deutschen Bank in Düsseldorf ist vor zwei Monaten nach Begehung verschiedener Straftaten flüchtig geworden. Die Verhaftung des Flüchtlings, ohne die eine restlose Aufklärung der Unterschlagungen und Betrügereien bei der Deutschen Bank ausgeschlossen erscheint, ist bisher noch nicht gelungen. In der Oeffentlichkeit ist der Eindruck entstanden, daß der Mißerfolg in der Verfolgung des flüchtigen Bankdirektors Schäfer darauf zurückzuführen ist, daß gegen alle Gepflogenheit der „Fall Schäfer" sofort beim Bekanntwerden der Kriminalpolizei entzogen und dem Untersuchungsrichter übertragen wurde. Durch diese Uebertragung entstand in der Bearbeitung der Angelegenheit eine Verzögerung von zwei Tagen.

Ich frage daher das Staatsministerium: 1. Sind ihm die Gründe bekannt, die zu dieser ungewöhnlichen Verschiebung des Ermittlungsverfahrens im Fall Schäfer führten? 2. Billigt das Staatsministerium diese Verschiebung?

Krefeld. Unterschlagungen. Bei der Oedter Gemeindesparkasse wurden bei Aufstellung der Bilanz Unregelmäßigkeiten festgestellt. Der lange Zeit bei der Kasse tätige Gegenbuchführer Eumann, der Ende vergangenen Jahres seine Stellung aufgab und nach Südamerika auswanderte, hat eine größere Summe veruntreut, die man auf etwa 20 000 Mark schätzt. Man ist sich noch nicht darüber klar, wie die Veruntreuungen möglich waren, da noch im August vorigen Jahres vor der Auswanderung Eumanns eine Revision durch den Sparkassenverband stattgefunden hat. Es wird jetzt wohl schwer sein, noch etwas von der veruntreuten Summe zu retten.

Aachen. Falschmünzerbande unschädlich gemacht. Beamten der Falschgeldstelle des Polizeipräsidiums Aachen gelang es, in der Nähe von Jülich und Erkelenz eine Falschmünzerbande unschädlich zu machen. Es handelt sich um vier Personen, die schon seit längerer Zeit beobachtet wurden. Das Haupt der Bande, ein Schuster, stand schon einige Zeit im Verdacht, falsches Papiergeld hergestellt zu haben. Bei seiner Festnahme machte man dann die überraschende Feststellung, daß der Verdächtige Hartgeld herstellte. Bisher gilt als sicher, daß die Bande in den letzten Monaten über 500 falsche Fünfmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hat. Inzwischen ist von sämtlichen Festgenommenen ein umfassendes Geständnis abgelegt worden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ueber eine halbe Million RM für den Saargrenzgürtel

Das Reich hat aus Mitteln der Westhilfe rund 545 000 RM zur Senkung der Gemeindesteuern im Saargrenzgürtel zur Verfügung gestellt. Diese Aktion wird dazu dienen, die im Rechnungsjahr 1932 fälligen Gemeinde-, Grundvermögens- und Gewerbesteuern des einzelnen Steuerpflichtigen zu senken. Die Steuerermäßigung beträgt in einer Zone von 20 Kilometer Entfernung von der Saargrenze 40 v. H., darüber hinaus in einer Zone von 20 bis 30 Kilometer 25 v. H. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird diese Zone den ganzen Kreis Saarburg, den Hochwaldgürtel und auch die Moselorte bis nahe bei Trier umfassen. Die zweite Zone umfaßt die Stadt Trier und sämtliche Vororte, Ehrang und die Gemeinden des Hochwaldes.

Köln. Weitere Verbrechen Barcelonas? Nachdem der Italiener Barcelona des Mordes an der Hausangestellten Kruft überführt ist und man polizeilicherseits Hinweise genug darüber in Händen hat, daß Barcelona wohl nur nebensächlich seine Einkünfte aus reeller Arbeit herzuleiten pflegte, dauern die Ermittlungsarbeiten der Kriminalpolizei in dieser Richtung an. Besonders seitens auswärtiger und ausländischer Kriminalbehörden neigt man zu der Annahme, daß Barcelona für eine Reihe von Straftaten in anderen Bezirken in Frage komme, die bisher nicht geklärt werden konnten. Es wird auch untersucht, ob er für die Bluttat am Rudolfplatz in Frage kommt, wo ein Geldbriefträger und eine Zimmervermieterin erschossen wurden.

Münster. Uebergabe des neuen Wehrkreisgebäudes. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Am Donnerstag, 12. Januar, soll das Wehrkreisgebäude am Hindenburgplatz seiner Bestimmung übergeben werden. Aus diesem Anlaß sind in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, General d. J. Frhr. von Hammerstein, der von dem Chef des Personalamtes, Generalleutnant Frhr. von dem Busche, begleitet wird, folgende Veranstaltungen vorgesehen: 10.30 Uhr Paradeaufstellung und Parademarsch der Truppenteile des Standortes Münster vor dem Chef der Heeresleitung auf dem Hindenburgplatz. Anschließend findet eine Einweihungsfeier im neuen Wehrkreisgebäude statt, an der der Divisionsstab, die Truppenkommandeure des Standortes und die obersten Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden teilnehmen. Der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, der Parade zuzuschauen.

Münsterland und Ostwestfalen

Ehrungen des Generaloberſten von Einem in Münster

Für den am 1. Januar 1933 80 Jahre alt gewordenen Generaloberst von Einem fand am Sonntag in Münster eine Reihe von Ehrungen statt. Generaloberst von Einem war vom Jahre 1909 ab Chef des 7. Armeekorps und zu Anfang des Weltkrieges Oberbefehlshaber der 3. Armee.

Am Samstagabend traf Generaloberst von Einem in seiner früheren Garnisonstadt Münster ein, wo er als Gast des Befehlshabers des Wehrkreises 6, des Generalleutnants Fleck, im Schlosse Wohnung nahm. Er verbrachte den Abend in kleinstem Kreise.

Am Sonntagnachmittag 12 Uhr fand die feierliche Beglückwünschung des Generaloberſten durch die Vertreter der alten Armee, des Wehrkreises und der Krieger- und Wehrverbände Westfalens statt. Hier wurde ihm als Ehrungsgabe ein Gemälde von Professor Rocholl übergeben, daß den Generaloberſten von Einem als Führer der 3. Armee während des Weltkrieges in der Champagne zeigt. Für das Reichsheer sprach Generalleutnant Fleck, dem sich einige andere Redner von den einzelnen Verbänden anschlossen. Es folgte eine kurze Erwiderung des Generaloberſten von Einem. Bei den Veranstaltungen bemerkte man außer einigen ehemaligen hohen Militärs auch Prinz Oskar von Preußen in Uniform.

Nachmittags 4 Uhr fand für die große Oeffentlichkeit im Schützenhof die eigentliche Geburtstagsfeier statt, die sich eines großen Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem Einmarsch der Fahnendeputationen der Krieger- und Wehrverbände hielt Generalleutnant a. D. Schaer die Festansprache. In einer längeren Rede dankte sodann Generaloberst von Einem für die ihm erwiesenen Ehrungen. Er entrollte noch einmal in großen Zügen ein Lebensbild seiner militärischen Tätigkeit und hob besonders sein Wirken in der Garnisonstadt Münster hervor. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, auch als Neunzigjähriger wieder in diesem Kreise sein zu dürfen. Auch hier bemerkte man u. a. Prinz Oskar von Preußen.

Abends fand dann der vom Chef der Heeresleitung zu Ehren des Generaloberſten von Einem befohlene große Zapfenstreich statt. Mit Rücksicht auf das Ableben des Erzbischofs Dr. Poggenburg nahm der Zapfenstreich nicht, wie ursprünglich vorgesehen, den Weg durch die Innenstadt, sondern begab sich auf dem nächsten Wege zum Schlosse.

An den öffentlichen Veranstaltungen nahm die Bürgerschaft Münster regen Anteil. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung der Provinzhauptstadt Münster hatten in einem Telegramm herzliche Glück- und Segenswünsche ausgesprochen; auch wurde in ihrem Auftrag eine Blumenspende übergeben.

Zum Schluß sprach der Leiter der Veranstaltung, Oberst von Klüfer, den Wunsch aus, den Generaloberſten von Einem auch als Neunzigjährigen in diesem Kreise sehen zu dürfen.

Zum Tode des Erzbischofs Dr. Poggenburg

Auf dem Domplatz, besonders vor dem Bischöflichen Palais, herrscht reges Kommen und Gehen. Beileidstelegramme sind u. a. eingegangen vom Apostolischen Nuntius Orsenigo, vom Kardinal Bertram-Breslau, vom Bischof von Limburg, vom Bischof von Aachen und vom Bischof von Hildesheim. Reichsinnenminister Dr. Bracht hat gleichfalls ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt. Ihre persönliche Teilnahme sprachen aus: Landeshauptmann Dr. Dieckmann, Oberpräsident Dr. Gronowski und Rabbiner Dr. Steintal. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten haben sich bis jetzt angemeldet; Kardinal Erzbischof Dr. Schulte-Köln, der das Pontifikal-Requiem halten wird, Erzbischof Dr. Klein von Paderborn, der Bischof von Aachen und der Bischof von Hildesheim. Amtlich wurde von dem Tode des Bischofs durch den Oberpräsidenten Dr. Gronowski dem Ministerpräsidenten Dr. Braun, dem Reichskommissar Dr. Bracht, dem Staatsminister Dr. Grimme und dem Kommissar des Reiches, Dr. Kähler, Kenntnis gegeben. Nuntius Orsenigo übersandte im Auftrage des Papstes ein Beileidstelegramm zum Tode des Bischofs von Münster. Unzählige Beileidstelegramme laufen noch immer ein. An den Trauerfeierlichkeiten am kommenden Dienstag wird auch der Bischof von Trier teilnehmen.

Bergisches, Südwestfalen

Kindesentführung

Am Sonntagmorgen wurde der etwa 3 Jahre alte Knabe einer sich in einer Gastwirtschaft in Schalksmühle aufhaltenden Ehefrau von mehreren Männern in einem Auto entführt. Die Frau lebte mit ihrem Manne in Scheidung, so daß die Vermutung besteht, daß die Entführer des Kindes im Auftrage des Mannes gehandelt haben. Schon am Samstagabend mietete sich ein Mann in dem Gasthof ein, der großes Interesse für das Kind zeigte und sich viel mit ihm beschäftigte. Am Sonntagmorgen gesellten sich zu dem Mann noch weitere Personen, die sich vorher schon in anderen Gastwirtschaften auffällig benommen hatten. Während eines unbewachten Augenblicks wurde dann die Entführung des Kindes vorgenommen, indem einer der Männer den Knaben an sich lockte und ihn in das bereitstehende Auto brachte. Der Vater des Kindes stammt aus der Gummersbacher Gegend. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Der Ruhreinbruch — Ein Aufruf rheinischer Organisationen

Die beiden rheinischen Organisationen Deutscher Rhein e. V. und Reichsverband der Rheinländer veröffentlichen folgenden aus Berlin vom 8. Januar datierten Aufruf:

„Zehn Jahre sind am 11. Januar verflossen, seitdem Frankreich unter Rechts- und Friedensbruch in das Ruhrgebiet einfiel. In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze deutsche Volk, um, entwaffnet durch das Versailler Diktat, im passiven Widerstand den gewalttätigen Anschlag auf die Reichseinheit abzuwehren. An Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, opferten Hunderte Gesundheit und Leben. Unter der Faust des „Siegers" schwiegen die Parteien- und Konfessionsgegensätze. Alle Stämme, von der Pfalz bis in die Eifel und ins Wurmrevier, vom Main und von der Nahe bis zur Lahn und Mosel, vom Aegidienberg bis zu den Halden und Häfen der Ruhr standen in lückenloser Front zusammen gegen den verbrecherischen Landesverrat der Sonderbündler, der von den Bajonetten und Säbeln der stärksten Militärmacht der Welt gedeckt wurde. Der Rhein ist der heilige Strom des deutschen Landes, die Ruhr das Zentrum deutscher Wirtschaftskraft geblieben. Die Heldenzeit rheinischer und westfälischer Standhaftigkeit wurde lebendes Vorbild für alle Geschlechter nach den Worten am Kaiserdenkmal zwischen Mosel und Rhein am Deutschen Eck: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu". In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Dankesschuld abtragen müssen für Leiden und Handeln seiner rheinischen Brüder und Schwestern während der Besatzungszeit, auf daß die Versailler Schmach getilgt wird, die uns die Saar und Eupen-Malmedy entriß, die zwischen der Schweiz und Holland den deutschen Rhein durch Entmilitarisierung entehrt und seine völlige Schutzlosigkeit zur Hemmung unserer Innen- und Außenpolitik macht."

Deutscher Rhein e. V. gez. Jarres.

Reichsverband der Rheinländer. Staatssekretär Döhnhoff.

Kein Verkauf der „Wupper-Sieg"

Die Verwaltung des Rheinisch-Bergischen Kreises nimmt in einer amtlichen Erklärung Stellung zu den Gerüchten, daß zwischen dem Rheinisch-Bergischen Kreis und der Reichspost Verhandlungen wegen des Verkaufs der Aktien der Kraftverkehr Wupper-Sieg A.-G. in Wipperfürth schwebten. Die Kreisverwaltung, die bekanntlich Inhaberin sämtlicher Aktien der Kraftverkehrsgesellschaft ist, denkt nicht daran, Aktien der Wupper-Sieg an die Reichspost oder Reichsbahn zu verkaufen, wie sie ausdrücklich feststellt. Daß keine Verkaufsabsichten bestünden, gehe schon aus der Tatsache hervor, daß die Kreisverwaltung einen weiteren Ausbau des Unternehmens in der gegenwärtigen Form anstrebe und bereits Anträge auf Konzession mehrerer Linien bei den zuständigen Stellen eingebracht habe.

Wuppertal. Um die Sicherstellung eines musikalischen Nachlasses. Der Vorstand der Herbert-Pfeiffer-Gesellschaft trat zu einer Sitzung zusammen, um zu der neuen Situation Stellung zu nehmen, die durch das Ableben des Komponisten eingetreten ist. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung darüber, daß es selbstverständliche Aufgabe des Vereins sei, vor allem für die Sicherstellung des musikalischen Nachlasses von Herbert Pfeiffer zu sorgen und alle in dieser Richtung notwendigen Schritte zu tun. Der Vorstand beschloß, seine Tätigkeit unverändert fortzusetzen. Weiter soll in Kürze eine Gedächtnisfeier für Pfeiffer auf breitester Grundlage unter Hinzuziehung aller interessierten Kreise der Bevölkerung stattfinden.

Solingen. Hoffnungslose Lage der Wupperschleifer. Während in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres mit der leichten Belebung in der Solinger Industrie auch Erleichterungen für die Schleifer in den Wupperkotten zu verzeichnen waren, ist die Beschäftigung neuerdings wieder stark zurückgegangen. Besonders schwer werden die Kottenschleifer von dem Rückgang des Exports betroffen. Hinzu kommen die erheblichen Unkosten bei stark gesenkten Preisen. Um ein notdürftiges Einkommen zu haben, muß der Schleifer heute je Tag 300 Klingen fertigstellen, während früher das gleiche Quantum als Wochenproduktion vollauf genügte. Da für diese Mehrproduktion Absatz gefunden werden muß, gehen die Schleifer jetzt dazu über, unmittelbar an den Konsumenten zu liefern. Dadurch werden wieder die eigentlichen Fabrikanten, für die die Schleifer früher Heimarbeit verrichteten, schwer geschädigt.

Witten. Eine Lebensmüde sprang in die Ruhr. Ein 18jähriges Mädchen sprang in der Nähe der Herbeder Brücke in selbstmörderischer Absicht in die Ruhr. Passanten, die den Vorgang beobachtet hatten, retteten die Lebensmüde und brachten sie in die elterliche Wohnung.

Der Bochumer Mörder stellt sich in Köln

Die Tat auf Begehr der Frau ausgeführt

Zu dem Frauenmord in Bochum wird noch mitgeteilt, daß die Ermordete die Ehefrau Aenne Bödiege aus Bochum, Herner Str. 29, ist. Sie wurde gegen 6.45 Uhr morgens mit schweren Hiebverletzungen an der rechten Schädelseite und einer tiefen Schnittwunde am Halse im Bett aufgefunden und starb, wie gemeldet, wenige Stunden nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Dringend der Tat verdächtig ist der 36jährige Ehemann, der Tankstelleninhaber Kaufmann Friedrich Bödiege, der flüchtig ist. Er dürfte die Wohnung gegen 5 Uhr früh verlassen haben.

Der Tankstelleninhaber Friedrich Bödege hat sich abends auf der Bezirkswache Mitte in Köln der Polizei freiwillig gestellt. Er gab die Tat zu. Vorläufig wurde er ins Gefängnis Klingelpütz gebracht. Mit seiner Ueberführung nach Bochum wird in den nächsten Tagen zu rechnen sein.

Weiter wird aus Bochum gemeldet: Der Frauenmord an der Herner Straße ist bis jetzt, was die Beweggründe der Tat anbetrifft, noch mit einem gewissen Dunkel umgeben. Der Täter Kaufmann Bödege kam vor zwei Jahren nach Bochum und übernahm die Tankstelle an der Herner Straße. Ein Jahr später ließ er auch seine Familie nachkommen und richtete seiner Frau in der Herner Straße ein Zigarrengeschäft ein, das anscheinend guten Absatz hatte. Die Ermordete war bei ihren Kunden und den Nachbarn wegen ihrer höflichen und heiteren Lebensart gern gesehen, jedoch scheint es zwischen den beiden Ehegatten wiederholt zu Zerwürfnissen gekommen zu sein, so daß man annimmt, daß es in der Mordnacht wieder zu einem ernsten Wortwechsel zwischen den Ehegatten gekommen ist und der Ehemann Bödege in einem Wutanfall die Bluttat ausgeführt hat. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, daß die Eheleute in gutem Einvernehmen miteinander gelebt hätten. Die 38jährige Ehefrau Bödege wird als gesellig und liebenswürdig geschildert. Diese Seite nimmt an, daß wohl als Grund der Tat schlechte Wirtschaftslage der von beiden betriebenen Unternehmungen in Frage kommen könne. Man vernimmt, daß noch am Abend vor der Tat die Familie Bödege in ihrer Wohnung mit ihren beiden kleinen Kindern und Bekannten um den brennenden Weihnachtsbaum sich geschart und daß hierbei ein harmonisches Einvernehmen zwischen den Ehegatten sich gezeigt habe. Hausbewohner haben auch frohe Weihnachtslieder aus der Bödegeschen Wohnung vernommen. Bödege hat im Laufe der Nacht seine Wohnung verlassen unter Zurücklassung eines Briefes an die Oelwerke, die ihm die Tankstelle in Pacht gegeben hatte, und an seinen für die Pacht in Aussicht genommenen Nachfolger, dem er alles Gute darin wünscht. Vorher soll Bödege seine Schwägerin in Papenburg telefonisch nach Bochum berufen haben. So sind die Beweggründe zu dieser schweren nächtlichen Bluttat bisher nicht klargestellt. Aufklärung kann hier nur ein volles Geständnis des Ehemannes Bödege bringen, da die Frau, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Hospital gestorben ist. In Köln gab sich der Mörder zwei im Straßendienst beschäftigten Polizeibeamten zu erkennen mit der Bitte, ihn zu verhaften, da er in Bochum seine Ehefrau getötet habe. Bödege wurde dann auch der zuständigen Wache zugeführt, wo er in seiner erster kurzen Vernehmung angab, die Tat auf Begehr seiner Frau ausgeführt zu haben. Er selbst habe Selbstmord durch Erhängen beabsichtigt, dies auch versucht, jedoch sei ihm die Ausführung nicht gelungen.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Effektentendenzbericht

Fest

Berlin, 9. Jan. Die Börse eröffnete die neue Woche in fester Haltung. Entscheidend hierfür war die starke Nachfrage in Anleihen, von denen Altbesitz erneut um 1,30 Prozent über den Samstagschluß anzogen, und in Spezialwerten, für die günstige Mitteilungen und Dividendenaussichten anregten. Demgegenüber trat die weiter ungeklärte politische Situation, die noch vorbörslich tendenzhemmend gewirkt hatte, mehr in den Hintergrund. Aus Newyork lagen Kursmeldungen nicht vor. Das Geschäft war im allgemeinen nicht sehr groß, in Spezialwerten jedoch lebhaft. Montane waren heute ziemlich vernachlässigt und teilweise um Bruchteile eines Prozentes schwächer, da man offenbar die morgige Aufsichtsratssitzung beim Stahlverein abwarten will. Braunkohlenwerte tendierten ruhig, aber freundlich, von Kaliaktien waren Salzdetfurth bei kleinem Umsatz etwa 2 Prozent höher. Chemische Werke lagen freundlicher, Farben zogen im Verlaufe bis auf 106¾ an. Gummi- und Linoleumwerte gewannen bis zu 1¼ Prozent. Elektropapiere waren allgemein bis zu 1 Prozent, vereinzelt bis zu 1½ Prozent freundlicher. Von Gaswerten zogen Thüringer Gas im Verlaufe 1½ Prozent an. Von Kabel- und Drahtwerten waren Deutsche Kabel 1⅜ Prozent gebessert. Autowerte. Maschinenfabriken, Metall- und Bauwerte waren überwiegend leicht gebessert, nur Maschinenbauunternehmungen verloren 1 Prozent. Von Kunstseideaktien erholten sich Aku um etwa 1 Prozent, während Bemberg mehr als 1 Prozent nachgaben. Sonstige Textilwerte, Papier- und Zellstoffaktien sowie die Anteile von Wasserwerken hatten nur kleinere Veränderungen aufzuweisen. Zellstoff Waldhof konnten später 1½ Prozent gewinnen. Von Brauereien waren Engelhardt 1 Prozent schwächer, Schultheiß im gleichen Ausmaße fester. Verkehrswerte, darunter Schiffahrtsaktien, gewannen bis zu ½ Prozent. Von Banken waren Reichsbank 1½ Prozent höher. Im übrigen sind Deutsche Atlanten auf die Liquidität des Unternehmens und die günstigen Dividendenaussichten, Tietz auf die guten Warenhausumsätze, sowie Eisenbahnverkehrsmittel bis zu 3 Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe usw. waren zu Anlagezwecken gefragt und teilweise stärker befestigt. Von Ausländern waren 5prozentige Mexikaner etwa ½ Prozent schwächer. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld in sich weiter leichter, doch blieben die Sätze unverändert, nämlich 4½ bzw. 4⅜ Prozent an der unteren Grenze. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln per 5. April und Reichsschatzanweisungen per 16. Juni herrschte nach wie vor lebhafte Nachfrage.

Essener Börsenbericht

Gut behauptet

Essen, 9. Jan. Im heutigen Essener Börsenverkehr lagen die fortlaufend notierten Werte gut behauptet. Umsätze erfolgten in Mannesmann und Wintershallaktien. Die Kuxenmärkte zeigten auch weiterhin feste Haltung. Im Handel lagen Constantin, Deutschland, Ewald, Diergardt, Werner Bruckdorf-Nietleben und Gute Hoffnung, während Heinrich und Graf Schwerin zu leicht abgeschwächten Preisen die Besitzer wechselten. Lothringen- und Dahlb[usch] stellten letzte Kurse. Von Kaliwerten [Ascher]sch, Hallesche Salz und Adler klein[e] höheren Kursen zu verzeichnen, [fe]rner größeren Umsätzen sowie Bur[bach]werte durchweg höher, dagegen w[ar] des Aschersleben-konzerns leichter zu gestellt.

Kölner Börsenbericht

Gut behauptet

Köln, 9. Jan. Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche in ruhiger aber meist freundlicher Haltung. Fest eröffneten Farben mit plus ⅝ Prozent. Ebenso Reichsbankanteile hatten einen Gewinn von 1½ Prozent. Am Montanmarkte blieben Stahlverein, Harpener und Rhein. Braunkohlen unverändert. Hösch plus ½ Prozent, dagegen waren Gelsenkirchen ½ Prozent, Buderus ⅝ Prozent, Klöckner ¾ Prozent, Dahlbusch ⅝ Prozent niedriger. Gut gehalten waren Elektrowerte, von denen für Schuckert einige Nachfrage bestand. Deutsche Atlanten gelangten 1½ Prozent fester zur Notiz. Von Renten waren Altbesitz zu 68½ im Verkehr. Im Verlaufe blieb das Geschäft zwar ruhig, die Kurse konnten sich gut behaupten. Spezialwerte waren fest. So gewannen Farben, Siemens 1½ Prozent, Schuckert 2 Prozent und Deutsche Atlanten 3 Prozent. Am Einheitsmarkt konnten sich ebenfalls Gewinne durchsetzen. Die Umsätze waren jedoch ruhig. Versicherungen überwiegend fester. Von Pfandbriefen lagen Westboden ¾ Prozent, Rheinboden 1¼ Prozent höher. Die Börse schloß gut behauptet.

Kölner Börse

Köln, 9. Jan. Heute notierten: Basalt 17, Bonner Berg 44, Braunkohle Zukunft 95, Kalker Br. —, Kabelwerk Rheydt 91,50, Kölner Dampf 71, Rhein. Braunk. 183⅛, Stollwerck 44.

Brauerei W. Isenbeck u. Cie. A.-G., Hamm i. W.

Das Geschäftsjahr 1931-32 (30. September) der Brauerei W. Isenbeck u. Cie. A.-G., Hamm i. W., schließt bei einem abermaligen Absatzrückgang von ca. 12 Prozent nach Abschreibungen in Höhe von 151 800 (137 089) RM. mit einem Verlust von 4200 RM., wodurch sich der Vortrag aus dem Jahre 1930-31 auf 7300 RM. ermäßigt (i. V. 4 Prozent Stammaktiendividende und 6 Prozent Vorzugsaktiendividende aus 82 505 RM. Reingewinn). Die o. G. V. soll am 26. Januar in Hamm stattfinden.

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt

waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln sowie in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsam Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Warenmärkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 9. Jan. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, 47; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 %, 350; Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Kilo. Silber in Barren ca. 1000 fein, per Kilo 34.75—38.25 RM.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Jan. (Amtl.) Märk. Weizen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn (Rost) ist zulässig), 76 Klg. 187—189 RM. per 1000 Klg. ab Station, 199 RM. waggonfrei Berlin, fester. Märk. Roggen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig), 71-72 Klg. 152—154 RM. für 1000 Klg. ab Station, prompte Verladung, stetig, Lieferung befestigt. Braugerste 165—175, feine Sorten über Notiz; Futter- und Industriegerste 158 bis 164 RM. für 1000 Klg. ab märk. Station, Stimmung: stetig. Märk. Hafer, Durchschnittsqualität 114—117 RM. für 1000 Klg. ab Station, feinste Qualitäten über Notiz, ruhig. Weizenmehl 23—20,50 RM. für 100 Klg. einschl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz, Stimmung: ruhig. Roggenmehl 0/1 (etwa 70 Prozent) 19,40—21,70 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz, ruhig. Weizenkleie 8,80—9,10, Stimmung: kaum behauptet; Roggenkleie 8,70—9,00 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Jan. (Amtl.) Viktoriaerbsen 20 bis 24, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 12,25—14,50, Peluschken 13—14,50, Ackerbohnen 13,25—15, Wicken 14—16, Lupinen, blaue 8 bis 10, Lupinen, gelbe 11,75—13, Seradella, neue 17,50—23,50, Leinkuchen, Basis 37% 10,20, Erdnußkuchen, Basis 50% ab Hamburg 10,50—10,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50% ab Hamburg 10,60—10,70, Trockenschnitzel 9,00, extrahiertes Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg 9,60, extrahiertes Sojabohnenschrot 46% ab Stettin 10,10, Kartoffelflocken 13,80. Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Klg., sonst per 100 Klg.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 9. Jan. Speisekartoffeln, weiße 1,10 bis 1,25, rote 1,25—1,35, Odenwälder, blaue 1,15—1,30, andere gelbe 1,35—1,50 RM. per 100 Klg. Fabrikkartoffeln 8 Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik, am Berliner Markt geringer Bedarf. Tendenz: fester. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Jan. (Amtl.) Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn od. vom Speicher Berlin März 206,50—206,50, Mai 208,50 bis 208,50. Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März 166,50—166,50, Mai 169—169. Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März — bis 125—125 Br., Mai —. Alles per 1000 Klg. in RM.

Getreidebörse zu Duisburg

Die Preise verstehen sich für 100 Klg. waggonfrei Duisburg, Abnahme von Waggonverladungen.

Duisburg, 9. Jan. Ostseehafer 14,50—15, süddeutscher Hafer 14,30—15, pomm. Weißseehafer 14,50—15,50, rhein. Hafer 14,30—15, inl. Gerste 18.50—19,50, ausl. Weizen 25, ausl. Roggen 18,50—19, Plata-Mais 19—20, Plata-Cinquantino-Mais 21,25—22, Weizenmehl Grundpreis 97% 26—26,25, Weizenmehl Grundpreis 70/30 Proz. 26,50—26,75, Roggenmehl Konzern 23,50—23,75, Roggenmehl Ostmühlen 21,75 bis 22, Weizenkleie 9,75—10,25, Weizenbollmehl 7,75—9,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Steffenszuckerschnitzel 10—10,25 RM. Tendenz: ruhig, fester.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 9. Jan. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gewicht v. 76½ Kilo, gut, gesund und trocken 203.50—204; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gew. von 70½ Kilo, gut, gesund u. trocken 163—163.50; Sommergerste für Brauzwecke 180—182.50; Hafer (inländ.) 130—135; Weizenmehl südd. Spezial 0 m. Austauschweizen 28.15—29; Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 m. Austauschweizen 28.15—28.50; Roggenmehl 60% Ausmahl. 22.25—23.25; Weizenkleie 7.40; Roggenkleie 8—7.85; Sojaschrot 10.10—10.60; Palmkuchen 8.75—9; Erdnußkuchen 12.25—12.40; Heu südd., gut, gesund, trocken 4.60—4.80; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2.25—2.50; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 2.25—2.50; Treber getrocknet 10.50—10.60. Tendenz: leicht befestigt. Futtermittel ruhig. — Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilo in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a Main für alsbaldige Lieferung. Die Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 9. Jan. Weizen inl. 76-77 Kilo, gut, gesund u. trocken 20.75—20.85; Roggen inl. 72-73 Kilo gut, gesund u. trocken 16.75; Hafer inl. 13.50 bis 14; Sommergerste inl. 18.50—20; Futtergerste 16.65—17.75; Mais m. Sack La Plata gelber 18.75 bis 19; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 mit Austauschweizen 28.75—29; Weizenmehl südd. Auszugsmehl mit Austauschweizen 31.75—32; Süddeutsches Weizenbrotmehl mit Austauschweizen 20.75—21; Roggenmehl 70-60 % Ausmahlung nordd. u. südd. 21 bis 24; Weizenkleie feine 7.50—7.60; Biertreber m. Sack 10.50—10.75; Erdnußkuchen 11.75—12. Tendenz: fester. — Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	9 Januar		7. Januar		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.08	14.12	14.06	14.10	20.43
New York	4.209	4.241	4.209	4.241	4.20
Amsterdam	169.33	169.67	169.33	169.67	168.05
Brüssel	58.29	58.41	58.31	58.43	58.00
Italien	21.54	21.58	21.54	21.58	81.00
Jugoslaw.	5.554	5.566	5.554	5.566	181.00
Kopenhag.	72.88	73.02	72.83	72.97	12.50
Paris	16.425	16.465	16.43	16.47	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.05
Schweiz	81.00	81.16	81.00	81.16	81.05
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 9. Januar 1933

	Div.	9. 1.	6. 1.
Anleihen			
D. R.-Anl. 27	6	77⅜	76¾
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.		—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.		—.—	—.—
Disch. Bk. u. Diskt.	—	73.—	73.—
Dresdner Bank	—	61⅜	61½
Reichsbank	12	152¼	149⅝
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	8	86.—	82.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	—.—	—.—
Hapag		17⅞	16¾
Nordd. Lloyd		—.—	17½
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	158.—	144.—
Dortm. Ritter	—	88½	88.—
Dortm. Union	12	178.—	180.—
Müser	—	8½	7.—
Schlegel-Scharp.		74.—	74.—
Wicküler-Küpper		111.—	—.—
Sonstige:			
Aku	12	45.—	164.—
A. E. G.		31⅞	29¼
Bemberg I. P.	—	55⅜	58.—
Chem Ind. Gelsenk.	5	62.—	62.—
Cont. Cautsch.	8	123.—	122½
Daimler Mot.	—	22⅜	20½
Disch. Erdöl	4	89⅜	87.—
El. Licht u. Kraft	6	98¾	95.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	7	107.—	102½
Felten-Guilleaume	—	55.—	53½
Friedrichshütte		—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	34.—
Gelsenk. Bergw.	-	50½	50⅜
Ges. f. el. Unt.	4	82⅞	80.—
Goedh. Gebr.	8	78.—	—.—
Goldschmidt	—	41½	—.—
Hammersen	—	— —	—.—
Harpener Berg.	—	83¾	—.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		52⅜	—.—
Kali Aschersleben	6	113.—	109¾
Klöcknerw.		46¼	45⅛
Köln Gas u. Elek.	3	63¼	64.—
W. Krefft	—	29.—	26½
Kromschröder G.	-	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—	25½	24.—
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	119⅞	117¼
Mannesm.-Röhren	—	62⅝	61⅞
Mansfeld	—	27.—	26½
Maschb.-Untern.	—	42½	43.—
Mülh. Bergw.	3	70.—	—.—
Phönix Bergw.	-	+	35⅛
Rhein. Braunk.	10	183¾	183.—
Rh. Elektrizität	5	98.—	92¼
Rhein-Möbelstoff	—	— —	—.—
Rhein-Spiegel	-	57¾	57⅝
Rhein-Stahl	—	76 —	74½
Rh.-Westf. Elektr.	5	90¾	88⅜
Rhein-West Kalk	—	47.—	47.—
Rhein-Westf. Spr.		—.—	—.—
Roddergrube	24	—.—	— —
Salzdetfurth	9	173½	168.—
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske		126.—	122½
Stollb. Zinkh.	—	31.—	32.—
Stollwerk	—	43½	45.—
Tietz	6	40¾	38.—
Ver. D. Nickel		72.—	69.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	61.—	65¾
Ver. Stahlw.		34½	34¾
Warstein Gruben	—	34¾	35½
Wasserw. Gelsenk.	7	109½	—.—
Westeregeln	6	118.—	114¼
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß		—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		74¼	74½
6% dto. 26		—.—	71½
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		71.—	68½
6% Goldpfdbr. R. 1		80.—	79¼
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		82.—	82¾
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		—.—	59½
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß Ld.-Br. anstalt R. 19		85.—	84½
6% dto. 4		85.—	84 —
6% dto. 13/15		85 —	84½
6% dto. 17/18		85.—	84½
6% dto. 21		84¾	84½
6% dto. Komm. 20		76¾	—.—
6% dto. 16		76¾	76½
6% dto. 6		76.—	75½
6% dto. 8		75¾	75½
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		84.—	84.—
6% dto. Komm. Obl. 1		74¾	73⅛

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Viehmärkte vom 9. Januar 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	302	735	—	685	1112	1003
Ochsen	30	33	45	161	326	215
Bullen	79	90	59	97	156	75
Kühe	129	565	171	280	562	376
Färsen	56	42	39	96	64	293
Fresser	8	5	1	51	4	—
Kälber	531	426	538	575	1232	516
Schafe	32	8	—	2	108	101
Schweine	2120	2193	2120	2252	4603	4057
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	30–32	—	29–32	31–33	28–31	27–29
b) ältere	—	—	—	—	24–27	24–26
sonstige vollfleischige a) jüngere	26–28	—	25–28	28–30	23–27	20–23
b) ältere	—	—	—	—	20–24	—
fleischige	—	—	—	22–27	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	28–29	26–29	26–29	26–28	25–29	25–27
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25–27	23–25	21–25	22–25	20–24	21–24
fleischige	22–24	20–22	—	—	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	27–29	27–29	26–29	26–28	25–28	22–24
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24–26	23–25	22–25	22–25	20–24	19–21
fleischige	21–23	19–22	18–21	18–21	16–18	16–18
gering genährte	15–18	15–18	14–17	12–17	12–15	12–15
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	30–32	29–31	29–32	29–31	27–31	28–30
vollfleischige	27–29	26–28	25–28	24–28	23–26	25–27
fleischige	24–26	23–25	21–24	—	—	21–24
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	18–22	16–23	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	37–42	39–42	36–40	35–38	36–40	31–34
mittlere Mast- und Saugkälber	30–36	30–36	29–35	30–34	30–35	26–30
geringe Kälber	22–28	23–29	20–28	20–29	22–29	20–25
Schafe: Mastl. u. jg. Masth. a) Weidemast	27–30	—	—	—	25–28	23–25
b) Stallmast	—	—	—	—	—	20–22
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	15–20	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	38–41	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	40–42	38–40	39–42	38–41	36–40	37–40
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	40–42	38–40	39–43	38–41	35–40	37–39
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	38–39	36–39	38–42	38–41	34–38	35–39
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	35–37	34–36	35–38	35–37	32–35	33–36
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	32–36	31–35	34–36	32–36	30–35	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust etc. müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh mittel, Kälber, Schafe und Schweine lebhaft, **Dortmund:** Großvieh langsam, Kälber, Schweine mittel, **Düsseldorf:** Großvieh mittel, Kälber ruhig, Schweine mittel. **Elberfeld:** Rinder und Kälber langsam, Schweine mittel. **Köln:** Großvieh sehr ruhig, Kälber, Schafe und Schweine ruhig. **Frankfurt:** Rinder ruhig, Kälber und Schafe mittel, Schweine schlecht.

Die Arbeitswilligen-Lager

Eine Rede des Reichsarbeitsministers

In einer Rede im Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbund in Bielefeld **über das Jugendnotwerk und den Freiwilligen Arbeitsdienst** zeichnete **der Reichsarbeitsminister** einleitend in knappen Strichen die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt, die ausschlaggebend bestimmt wird von der Tatsache, daß im Deutschen Reich 6 Millionen arbeitsfähiger und arbeitswilliger Menschen aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind, die mit Frauen und Kindern zusammen annähernd ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Der Minister betonte, daß wirkliche Hilfe gegen die Arbeitslosigkeit nur aus der natürlichen Gesundung der Gesamtwirtschaft kommen könne, und wies darauf hin, daß sich

jetzt deutliche Zeichen eines Abschlusses der Deflation

mehrten. An diesem Gesamtbilde ändere auch das Anwachsen der Arbeitslosigkeit während des Winters nichts. Entscheidend sei nur das Maß des Zuganges. Die beiden Wochen vor dem Jahresende hätten in früheren Jahren sehr große Zunahmen gebracht, 1930 400 000, 1931 320 000 Köpfe. Der Redner erwarte, daß der Auslauf des Jahres 1932 nur etwa die Hälfte dieser Zunahme bringen werde. Man dürfte also

hoffen, daß das Jahr 1933 endlich den ersehnten Aufstieg bringen werde.

Aber dieser Aufstieg werde nur Schritt für Schritt errungen werden und seine Mühseligkeit zwinge dazu, nichts unversucht zu lassen, um die seelische, moralische und wirtschaftliche Not der Jugend zu mildern, wozu, wie der Redner mit Nachdruck betonte, der Freiwillige Arbeitsdienst in erster Linie geeignet sei.

Die volkserzieherische Aufgabe des Freiwilligen Arbeitsdienstes

liege im wesentlichen bei der arbeitsdienstwilligen Jugend selbst. Das erstrebte

geistige Leben im Lager

könne nicht durch Vorträge Außenstehender geweckt werden, sondern müsse unter sachgemäßer straffer Leitung aus der Lagergemeinschaft selbst heraus erarbeitet werden. Auf diesem Wege gelinge es, wie Erfahrungen bewiesen, Gegensätze unter der Jugend zu lösen, gegenseitiges Verständnis zu erleichtern und die volkspolitische Erziehung der Jugend aus eigenem Wollen — über parteipolitische und weltanschauliche Bindungen hinweg — in die richtigen Bahnen zu lenken.

Der Freiwillige Arbeitsdienst müsse aber trotz seiner äußeren zahlenmäßigen Erfolge innerlich noch geraume Zeit um seine beste Form und sinnvolle Gestaltung ringen.

Die Reichsregierung, erklärte der Minister weiter, sei von der

Notwendigkeit zu siedeln

überzeugt, und geeignete Arbeitsdienstwillige würden auch die gebührende Berücksichtigung finden. Siedlungsmöglichkeiten werden aber nur im begrenzten Umfange Hilfe schaffen können. Dagegen sei das Bestreben der Arbeitsdienstwilligen besonders beachtenswert, die Dienstkameradschaft auch nach Beendigung des Areitsdienstes in der

Form der Selbsthilfe und der Kameradschaftshilfe

fortzusetzen.

Aus dem Gedanken der Selbsthilfe sei das Notwerk der deutschen Jugend entstanden, zu dem der Reichspräsident und die Reichsregierung aufgerufen haben. Das Notwerk solle die öffentliche und die freie Hilfsarbeit für die arbeitslose Jugend zusammenfassen und durch Reichsmittel fördern.

Zuschüsse

dieser Art seien an die Voraussetzung geknüpft, daß junge Arbeitslose außer zu gemeinsamer Mahlzeit durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammengehalten werden, wovon zwei Stunden der beruflichen Fortbildung, die übrigen sportlicher und geistiger Bildung gewidmet sein sollen.

Die für diesen Winter vom Reich bereitgestellten Mittel genügten, um 500 000 junge Leute in der gedachten Weise laufend zu unterstützen.

„Aus dem Widerhall," schloß der Reichsarbeitsminister seine Ausführungen, „den der Entschluß der Reichsregierung in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, habe ich den Eindruck gewonnen, daß der Weg, der mit dem Notwerk der deutschen Jugend zum ersten Male eingeschlagen ist, allgemein gebilligt wird. Dabei darf es aber nicht bleiben.

Nur tatkräftige Mitarbeit und opferwillige Unterstützung aller Volksschichten, insbesondere auch der Wirtschaft und ihrer Führer, verbürgen den Erfolg."

Ein Kassenbote in Berlin niedergeschossen

Auf den Kassenboten einer Zigarrenfirma wurde Montag mittag auf dem Alexanderplatz in Berlin ein Raubüberfall verübt. Mehrere Männer sprangen aus einer Kraftdroschke heraus und gaben auf den Kassenboten einige Schüsse ab, die diesen schwer am Oberarm und am Oberschenkel verletzten. Die Räuber entrissen dem Boten seine Ledermappe und bestiegen wieder den Wagen, der in rasender Geschwindigkeit davonfuhr. Der Kassenbote konnte wegen seiner Verletzungen noch nicht vernommen werden. Wieviel Geld die Räuber erbeutet haben, ist noch nicht bekannt. Die Täter sind in der allgemeinen Aufregung unerkannt entkommen.

Familientragödie aus wirtschaftlicher Not. In Gräfenhainichen (Kreis Bitterfeld) erschoß der 42jährige Tischlermeister Fritz Klemm in der Nacht zum Sonntag sein achtjähriges Töchterchen, verletzte seine 36 Jahre alte Ehefrau durch einen Kopfschuß lebensgefährlich und erschoß sich dann selbst. Die Tat erfolgte im Einverständnis der Eheleute. Sie wird auf wirtschaftliche Not zurückgeführt.

Letzte Drahtnachrichten

Nach Papens Bericht bei Schleicher

Aus Berlin, 9. Januar, wird berichtet: Nachdem von Papen dem Reichskanzler heute mittag über seine Kölner Unterredung mit Adolf Hitler berichtet hat, ist dieses Thema für die politischen Kreise Berlins natürlich der Hauptgesprächsstoff. Allerdings war auch im Laufe des Abends nicht viel Positives über den Inhalt der Unterredung zu erfahren. Doch findet die Auffassung neue Nahrung, daß es

falsch ist, das Kölner Gespräch in seiner Bedeutung zu überschätzen.

Das ist nach Ansicht der Stellen, die in gewissem Maße unterrichtet sein müssen, in den bisherigen Darstellungen der Presse der Fall gewesen. Richtig dürfte sein, daß der Wunsch zu der Kölner Zusammenkunft durch Kreise der Finanz und der Industrie an von Papen herangebracht worden ist, weil er ja schon am 13. August den großen Versuch gemacht hat, die Nationalsozialisten in den Staat einzugliedern. Vielleicht hat bei den beteiligten Wirtschaftskreisen auch das Bedürfnis mitgespielt, Klarheit darüber zu gewinnen, wie die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung unter der Führung des Generals von Schleicher weitergehen soll. So würde sich jedenfalls die Besprechung erklären, die von Papen in Dortmund mit Vögler und Springorum gehabt hat.

Sucht man die Bilanz der ganzen Besprechungen, Unterredungen und Unterhaltungen zu ziehen, so bestätigt sich der Eindruck, daß irgend

etwas Greifbares dabei nicht herausgekommen

ist. Die Nationalsozialisten warten zunächst das Ergebnis der lippischen Landeswahlen ab, die am nächsten Sonntag stattfinden. Es soll für sie eine Art Stichprobe für den Stand ihrer Bewegung sein. Bei der Beurteilung des zu erwartenden Ausganges dieser Wahlen mehren sich aber schon die Stimmen, die Lippe keineswegs als ein sicheres Kennzeichen der allgemeinen Stimmung im Lande betrachten, weil es mit seinen 160 000 Wählern viel zu klein und deshalb der Wucht einer konzentrierten Wahlpropaganda viel zu stark ausgeliefert ist. Wie dem aber auch sei, wird die weitere Entwicklung nach Auffassung politischer Kreise von dem Ausfall der Wahl stark beeinflußt sein. Gelingt es den Nationalsozialisten, ihre Stellung zu halten, so wird die politische Entscheidung im Reich wahrscheinlich schneller fallen, erleiden sie eine Einbuße, so rechnet man in politischen Kreisen mit einer weiteren Hinauszögerung.

*

Als Ergebnis der Aussprache glaubt die Tägl. Rundschau ein Kompromiß erblicken zu dürfen, und zwar dahingehend, daß sich General von Schleicher nunmehr in die Verhandlungen mit der NSDAP. einschalte und gegebenenfalls selbst noch einmal den Versuch mache, die NSDAP. zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen.

Bürgermeisterwahl in Dortmund

In der Dortmunder Stadtverordnetensitzung wurde Regierungspräsident a. D. Dr. Simon mit 55 von 78 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Magistratsbaurat Dr.-Ing. Kabel mit 51 Stimmen und Magistratsrat Heun (Frankfurt am Main) wurden mit 61 Stimmen zu Stadträten gewählt.

Durchführung des Planes zur Befestigung der belgischen Ostgrenze

Aus Brüssel, 9. Jan., wird gemeldet: Der neue Verteidigungsminister Deveze ist, nach einer Meldung der Agence Belge, fest entschlossen, die Ausführung des Planes zur Oorganisation der Verteidigung des belgischen Landes gemäß den Erklärungen seiner Vorgänger unverzüglich fortzusetzen. Der technische Ausschuß für die Befestigungsarbeiten ist beauftragt, sich mit dem Generalstab und dem Minister über die Maßnahmen zu einigen, die zur Verwirklichung dieses Proarammes notwendig sind.

10 Tote bei den Unruhen in Katalonien

Havas meldet am 9. Januar aus Madrid: Während der Nacht sind in der Nähe zweier Kasernen bei einem Feuergefecht 14 Extremisten verhaftet worden. Der Verkehrsminister hatte mit den Vertretern der verschiedenen Eisenbahngesellschaften im Hinblick auf einen möglichen Eisenbahnerstreik alle Vorkehrungen getroffen, doch ist alles ruhig geblieben.

Ueber die Bilanz der Unruhen in Katalonien berichtet die Pariser Zeitung „Information", daß die Zahl der Toten neun bis zehn, die der Verletzten auf 30 und die der Verhafteten auf 100 zu schätzen sei. Die Polizei hat zwei Tote.

Keine Strandung eines deutschen Dampfers an der holländischen Küste

Aus Hamburg, 9. Jan., wird berichtet: Bei dem Dampfer, der in der Nähe der Insel Ameland strandete, handelt es sich, wie jetzt bekannt wird, nicht um ein deutsches Schiff, sondern um den 600 Tonnen großen finnischen Dampfer „Alega". Holländische Schlepphilfe soll sich in der Nähe des verunglückten Schiffes befinden.

Normano-Lewin verbleibt in Haft

Aus Boston wird gemeldet: Der angebliche Professor Normano, der im Verdacht steht, mit dem Wechselfälscher Lewin identisch zu sein, ist mit seinem Antrag auf Haftentlassung gegen Sicherheitsstellung abschlägig beschieden worden. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete seine einjährige Aufenthaltserlaubnis überschritten hat und sich seit April vor. Js. widerrechtlich in den Vereinigten Staaten befindet.

Kleine polit. Nachrichten

Noch keine Entscheidung über eine weitere Polizeikommandeurstelle in Preußen

In Blättern ist davon die Rede, daß im preußischen Etat für 1933 neben den Polizeikommandeurstellen in Berlin und Essen eine dritte Kommandeurstelle vorgesehen sein soll, die für den Osten gedacht ist. Von zuständiger preußischer Regierungsseite erfahren wir dazu, daß noch keine endgültige Entscheidung darüber getroffen worden ist.

Austritt eines oldenburgischen Landtagsabgeordneten aus der DNVP.

Der bisherige deutschnationale oldenburgische Landtagsabgeordnete Studienrat Osterich, der seit dem vorigen Jahr auch Vizepräsident des Landtages war, hat in einem Schreiben an den Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei mitgeteilt, daß er aus der Deutschnationalen Volkspartei ausscheide und gleichzeitig sein Landtags- und auch sein Stadtratsmandat niederlege. Er erklärte, daß er im kommenden Entscheidungskampf auf der Seite Hitlers stehen werde.

Der frühere sächsische Staatsminister Dr. v. Beck gestorben

Der frühere sächsische Staatsminister Dr. Heinrich Gustav von Beck ist gestorben. Dr. von Beck war lange Jahre Oberbürgermeister von Chemnitz, wurde 1908 sächsischer Kultusminister und im Oktober 1918 Vorsitzender im Gesamtministerium. Nach dem Umsturz war Dr. von Beck aus dem Staatsdienst ausgeschieden.

Eine Kundgebung des Jungdeutschen Ordens

Die Großballei Nord des Jungdeutschen Ordens hielt eine Tagung ab, in der die Absendung einer Kundgebung an den Reichskanzler beschlossen wurde, in der es heißt: Die Führerschaft des Jungdeutschen Ordens, Großballei Nord, fordert, daß weniger Rücksicht genommen werde auf die Störungsversuche der Parlamentsparteien und deren Hintermänner. Sofortige großzügige Inangriffnahme der Siedlung im Sinne des großen Planes von Arthur Mahraun löst das Arbeitslosenproblem und gibt uns auf der Grundlage der erreichten inneren Freiheit das Recht und die Möglichkeit, begeistert für die Freiheit und die Ehre des deutschen Volksstaates einzutreten.

Evangelisch-theologisches Studium an der Universität Wien

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß an den evangelischen Oberkirchenrat auf Grund des Vertrages des Freistaates Preußen mit den evangelischen Landeskirchen vom 11. Mai 1931 das theologische Studium an der österreichischen staatlichen Universität in Wien dem Studium an einer deutschen staatlichen Hochschule unter der Voraussetzung als gleichberechtigt anerkannt, daß neben diesem Studium mindestens drei Semester an reichsdeutschen Universitäten zurückgelegt sind.

Keine Veränderung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Persien

Aus Teheran wird berichtet: Der Minister des Auswärtigen erklärte dem Korrespondenten des Reuterbüros, daß die Abberufung des persischen Gesandten in London zu dem englisch-persischen Streitfall in keinerlei Beziehungen stehe. — Der Außenminister betont weiter, die persische Politik gehe darauf aus, der Welt zu zeigen, daß Persiens Unabhängigkeitsstreben durch den Einfluß ausländischer Mächte weder eingeschränkt noch diktiert sei.

Verhaftungen

Dri Verletzte bei einer Schießerei

Vor dem Verlagsgebäude der kommunistischen Zeitung „Freiheit" in Düsseldorf kam es, wie die Polizeipressestelle mitteilt, zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Drei Kommunisten wurden verletzt. Die Polizei nahm acht Personen fest.

Wegen Terrors festgenommen

Die Polizei nahm in Duisburg-Hochfeld sechs Angehörige der K. P. D. wegen politischen Terrors fest. Die Festgenommenen hatten während der Nach etwa drei Zentner Basaltsteine auf die Hochfelder Rheinbrücke getragen und damit auf jede vorbeigehende Person ein Bombardement eröffnet. Ob Menschen verletzt wurden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Dortmunder SA.-Leute in Detmold angehalten

Am Sonntagnachmittag wurde in Detmold eine etwa 40 Mann starke Kraftfahrzeugstaffel der Dortmunder SA. angehalten und zur Polizeiwache gebracht, wo die Teilnehmer einer genauen Leibesvisitation unterzogen wurden. Dabei wurde bei einem Detmolder SA.-Mann, der dem Trupp als Führer diente, eine mit sechs Patronen geladene Mehrladepistole vorgefunden. Bei einem Dortmunder SA.-Mann fand man eine Packung Schwarzpulver. Außerdem wurde auf dem Boden des Kraftwagens eine zweite Pistole gefunden. Die Teilnehmer an der Fahrt werden sich wegen Uebertretung des Demonstrations- und Umzugsverbots der Landesregierung vom 5. Januar und wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu verantworten haben.

Verhaftungen wegen Ueberfalles auf ein Arbeitslager

In der Silvesternacht war auf das Arbeitsdienstlager auf dem Ellenbogen in der Hohen Rhön ein Angriff verübt worden, bei dem es mehrere Verletzte gab. Fünf Arbeiter aus Oberweid, Mitglieder der KPD., sind festgenommen worden, weil sie dringend verdächtig sind, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Bei einer Haussuchung wurden Waffen und Munition gefunden.

Das Dortmunder Sechstagerennen

Im Dortmunder Sechstagerennen wurde in der Nacht zum Montag noch der Italiener Bresciani, der bis dahin als Ersatzmann im Rennen blieb, herausgezogen, da sich kein neuer Partner für ihn fand. Bei der Einzelwertung am Montagmorgen um 5 Uhr schnitten die führenden Buschenhagen-Schön mit 60 Punkten am besten ab. Um 6 Uhr früh, bei Eintritt der Neutralisation, waren von der Spitze 1446,3 Kilometer zurückgelegt. An der Spitze lagen um diese Zeit 1. Schön-Buschenhagen 299 Punkte; 2. Rausch-Hürtgen 167 Punkte; eine Runde zurück: 3. Göbel-Pijnenburg 214 Punkte; 4. Broccardo-Guimbretiere 149 Punkte; 5. Kilian-Püßfeld 107 Punkte; 6. Peden-Stübecke 65 Punkte.

*

Die volkstümlichen Eintrittspreise verschafften dem Dortmunder Sechstagerennen am Montagnachmittag einen Massenbesuch. Die Halle war nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt. Die ersten fünf Spurts gewannen Schenk, Kilian, Bopel, Korsmeier und Pijnenburg und in der zweiten Serie siegten Wals, Bopel, Buschenhagen, Pijnenburg und Rausch. Im Anschluß hieran gab es eine längere Jagd, die von Rausch entfesselt wurde. Fast alle Mannschaften hatten Rundengewinne zu verzeichnen. Zur Spitzengruppe rückten Göbel-Pijnenburg, Peden-Stübecke und Broccardo-Guimbretiere auf. Um 17 Uhr waren 1624 Kilometer zurückgelegt und der Stand des Rennens in der Spitzengruppe folgender: 1. Schön-Buschenhagen 313 Punkte; 2. Göbel-Pijnenburg 241 Punkte; 3. Rausch-Hürtgen 177 Punkte; 4. Broccardo-Guimbretiere 154 Punkte; 5. Peden-Stübecke 67 Punkte.

*

Obwohl am Montagabend 7000 Interessenten die Westfalenhalle bevölkerten, verlief das Rennen doch ziemlich monoton. Bis zur Wertung ereignete sich rein gar nichts, das der Erwähnung wert wäre. Mit dem Beginn der Spurts setzten aber schöne Kämpfe ein, bei denen die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Spurtsieger wurden Buschenhagen, Pijnenburg, Wals, Pijnenburg, Broomen, Broomen. Zwischen dem fünften und sechsten Spurt holte sich das Paar Rieger-Broomen in einer stürmischen Jagd eine Runde, mehr war aber nicht zu erreichen. Nach 71 Stunden waren 1750,500 Kilometer zurückgelegt und der Stand nach der Wertung folgender:

1. Schön-Buschenhagen 322 Punkte; 2. Göbel-Pijnenburg 254 Punkte; 3. Rausch-Hürtgen 182 Punkte; 4. Broccardo-Guimbretiere 155 Punkte; 5. Peden-Stübecke 68 Punkte; eine Runde zurück: 6. Bopel-Korsmeier 109 Punkte; 7. Rieger-Broomen 65 Punkte; zwei Runden zurück: 8. Kilian-Püßfeld 124 Punkte; 9. Tietz-Schenk 59 Punkte: drei Runden zurück: 10. Braspenning-Wals 109 Punkte; fünf Runden zurück: 11. Senge-Cieszinski 34 Punkte; sieben Runden zurück: 12. Kiefers-Mueller 67 Punkte.

Walter Neusel schlug Reggie Meen

Am Montag abend boxte Walter Neusel in Leicester gegen den Engländer Reggie Meen und zwang ihn in der 6. Runde zur Aufgabe.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch**, den **11. Januar 1933**, werde ich **in Welver bei Wirt Griesenbrock um 14 Uhr:**

1 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank, 150 Hühner, 1 Radioapparat u. a. m.;

anschließend in **Borgeln bei Wirt Jaspert um 16 Uhr**

1 Blumenbank, 1 Geschirrschrank, 2 Schweine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Ober-Gerichtsvollzieher.

Verding.

Die Ausführung der Erdarbeiten in der Ringstraße zwischen der Westfälischen Landeseisenbahn u. der Briloner Straße sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — erhältlich sind, müssen dorthin bis zum **Mittwoch, den 18. Januar 1933 — 11 Uhr** — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 9. Januar 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Schlagholz-Verkauf.

Am Freitag, dem 13. Januar, morgens 10½ Uhr, werden in der Haar

mehrere Morgen starkes Schlagholz

in bekannter Weise in Losen verkauft.

Schulte-Günne.

Strickwaren

für alle Zwecke: Kleider, Westen, Pullover, Stutzen für Sport u. a.

Anfertigung: nach Maß,

Auswahl der Farben: nach Ihren Wünschen,

Nur beste Wollqualitäten liefert:

Maschinenstrickerei der Prov. Blindenanstalt

SOEST.

Bekanntmachung.

Die Verwaltungsschule der Kreise Arnsberg, Lippstadt und Soest beginnt mit dem

1. April 1933

1. einen zweijährigen Lehrgang für **Sekretäre** in **Paderborn,**
2. einen zweijährigen Lehrgang für **Sekretäre** in **Soest,**
3. einen zweijährigen Lehrgang für **Sekretäre** in **Neheim.**

1. März 1933

1. einen dreizehnmonatigen Lehrgang für **Obersekretäre** in **Lippstadt,**
2. einen dreizehnmonatigen Lehrgang für **Obersekretäre** in **Neheim,**
3. einen dreizehnmonatigen Lehrgang für **Obersekretäre** in **Soest.**

Als Fachschule hat die Verwaltungsschule die Aufgabe, die Anwärter für den mittleren Büro- und Kassendienst planmäßig zu schulen. Dies geschieht durch einen fachwissenschaftlichen theoretischen Unterricht, der sich den Bedürfnissen des praktischen Verwaltungsdienstes anpaßt. Dem Unterricht liegt der Einheitslehrplan für Verwaltungsbeamtenschulen zugrunde, wie er vom Preußischen Städtetag als Norm herausgegeben ist.

Die Lehrgänge schließen mit einer Prüfung ab, über die im Falle des Bestehens ein Zeugnis ausgestellt wird, das gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 3. April 1926 — I 23 Nr. 742 II — als allgemein verbindlicher Befähigungsnachweis für die Anstellung als Sekretär bezw. Obersekretär gilt.

Zu den Ausbildungslehrgängen für **Sekretäre** werden zugelassen:

1. Bewerber(innen), die das Reifezeugnis einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen,
2. Bewerber(innen), die das Zeugnis über die Versetzung in die Prima einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen und mindestens ein Jahr in der Verwaltung tätig sind,
3. Bewerber(innen), die das Zeugnis über die Versetzung in die Obersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen und mindestens zwei Jahre in der Verwaltung tätig sind,
4. Bewerber(innen), die einschließlich einer ordnungsmäßigen Lehrzeit mindestens 5 Jahre praktische Verwaltungstätigkeit nachweisen.

Zu den Lehrgängen für **Obersekretäre** werden zugelassen Beamte, Anwärter und Gehilfen, die

a) an einer anerkannten Verwaltungsschule die erste Prüfung

oder

b) eine von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde anerkannte 1. Fachprüfung mit Erfolg abgelegt haben und

2) eine dreijährige Verwaltungstätigkeit seit Bestehen der Prüfung zu 1a) oder 1b) ausgeübt haben.

Für Bewerber(innen), die die erste Prüfung mit „Sehr gut" bestanden haben und in sonstigen ausreichend begründeten Fällen kann die Wartezeit gekürzt werden.

Anträge auf Zulassung sind unter Beifügung eines Lebenslaufs und von Zeugnisabschriften durch die vorgesetzte Dienstbehörde dem Unterzeichneten einzureichen, und zwar:

1. für die **Obersekretärlehrgänge** bis zum **1. Febr. 1933** und
2. für die **Sekretärlehrgänge** bis zum **1. März 1933.**

Soest, den 31. Dezember 1932.

Der Verbandsvorsteher der Verwaltungsschule der Kreise Arnsberg, Lippstadt und Soest:
Frhr. von Werthern-Michels,
Landrat.

Soestbach-Wassergenossenschaft, Soest.

Einladung zur

General-Versammlung

am Samstag, d. 21. Jan. 1933, aachm. 4 Uhr im Saale des Landbundhauses, Soest.

Tagesordnung:

1.) Bericht über die bisherigen Arbeiten,
2.) Satzungsänderungen,
3.) Ergänzungswahl zum Vorstand.
4.) Verschiedenes.

Soestbach-Wassergenossenschaft
Der Genossenschaftsvorsteher:
gez.: Dr. Hahne.

Schwefe, den 10. 1. 1933.

Jg. Frau
oder
Mädchen

für einige Stunden des morgens zum 1. 2. ges.

Frau Lewy
Markt 7

Mittwoch bis Freitag

in bekannter feinster Qualität zu niedrigen Preisen:

gr. Schellfisch I. u. II.
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
Schollen
Heilbutt
Rotzungen
fr. gr. Heringe
gew.-Stockfisch
Barsche
Räucherfische
Seemuscheln

Emil Herbener

Gute große
Schreibmaschine 60.-;
½ od. ganzes
Schwein

ca. 3 Ctr. zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. u. Nr. 584

Eisu-Betten Stahl- u. Holz





Artillerie Verein

Generai-Versammlung

am Samstag den 14. 1. Abends 8¼ Uhr im Vereinslokal.— Vorstandswahl.

DER VORSTAND

Für die Wiederbeschaffung des Nora Radionetzempfängers welcher am 30. 12. 1932 gestohlen worden ist, setze ich eine Belohnung von

30 Mark

aus. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Lüsse, Borgeln.

Zur Hausschlächterei

gebrauchen Sie

Konservendosen!

Saubere und fachmännische Bedienung.
Neue Dosen werden gratis geschlossen.
Wurstekessel zum Ausleihen.

Heinr. Hoppe,
Klempnermeister,
An der Wiesenkirche,
Fernruf 102.

1 möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

evtl. 2 kleine Zimmer mit Heiz- und etwas Kochgelegenheit von berufstätiger Dame zum 1. Februar oder später gesucht. Schriftl. Ang. mit Preis unter 587 an die Gesch. d. Ztg.

2 Zimmer-wohnung

im Mittelpunkt d. Stadt an älteres Ehepaar od. alleinst. Person sofort zu vermieten.

Ang. an die Gesch. unt. Nr. 596.

STATT KARTEN.

Otto Schulze-Gabrechten
Lissa Schulze-Gabrechten
geb. Overbeck

Vermählte

Enkesen, den 10. Januar 1933.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren

herzlichsten Dank.

aus

Familie Wilh. Horstmann.

Ampen, im Januar 1933.

Denken Sie an

rechtzeitige Auslegung von

Fussmatten

von 45 Pfg. an

FRANZ KERSTIN

Oeffentlicher Dank.

Herrn W. Wisser, Medizinaldrogist, Soest, Jakobi-Drogerie.

Nochmals tausend Dank für Ihren Spezialtee! Meine jahrelange Augenentzündung, Rückenschmerzen und schlimme Flechte, wofür ich schon so manche ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, sind vollständig durch den Gebrauch Ihres „Spezialtees" verschwunden. Wisser's „Spezialtee" sollte daher in keinem Haushalt fehlen und werde ich bei Gelegenheit den mir so gut bekommenen „Spezialtee" bestens empfehlen.

Mit bestem Gruß zeichnet ergebenst

Fritz Regh, Köln a. Rh.

Haus-Verkauf.

Herr Wilms, Ampen, läßt am Freitag, dem 13. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr in meiner Schreibstube **seine in Ampen belegene Besitzung, Hausnummer 32**

zum Verkauf aussetzen.

Bei einem annehmbaren Gebot findet nur dieser Termin statt.

Heinrich Blumendeller.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 11. Januar, versteigere ich um **10,30 Uhr** in meinem Pfandlokal, **Pollhofstraße:**

1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, verschiedene Tische und Stühle, 1 Spiegel m. Konsolz, Ladentregale, Theken, 2 kpl. Betten, 1 eiserne Bettstelle, 1 Waschkommode, 2 Klubsessel, 4 Matratzen, 1 Sofagestell, Bilder, 1 Wanduhr, Radioapparate und Lautsprecher, 1 Schreibmaschine, 1 Geige, 1 Viola, Damenmäntel, Herren- und Damenhüte, Wintermützen, Muffe, getragene Herrenkleidung, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Pantoffeln, 1 Tablett mit Kaffeekanne, Milchkanne und Zuckerdose, ca. 7½ Ctr. Gesundheitszwieback und versch. andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Was bringt bei uns der Januar?

Blau-Indisches-Porzellan
5 Tassen mit Untere RM. 1.-

Außerdem zu sehr billigen Preisen **Restbestände** in Porzellan, Steingut u. Glas.

Eine Anzahl Kunstgegenstände sind im Preise sehr ermäßigt.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster am Markt.

Porzellanhaus
Caspar Wensel.

Besonders billig!

Ia Schellfisch kopflos	Pfd.	25 Pfg.
Ia Goldbarsch kopflos	„	30 „
Ia Bratschellfisch	„	20 „
Ia Fischfilet v. Seelachs	„	30 „
Ia Fischfilet v. Cableau	„	35 „
Ia Fischfilet v. Goldbarsch	„	55 „
Ia Schollen	„	50 „
feinste Roheßbücklinge	Pfd. nur	22 „
Ia echte Sprotten	¼ Pfd.	10 „

ferner: **ab Mittwoch:**
grüne Heringe Pfd. 13 Pfg.

und noch 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Überzeugen Sie sich

von der führenden Stellung der schönsten deutschen illustrierten Monatsschrift Westermanns Monatshefte, indem Sie sich von dem Verlag gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfennig ein Probeheft mit 100 Seiten Inhalt, einer großen Anzahl ein- und buntfarbiger Abbildungen und 6 Kunstbeilagen kommen lassen. – Sie werden von dem reichhaltigen Inhalt bestimmt ebenso überrascht sein, wie alle anderen Interessenten, die sich ein Probeheft kommen ließen.

Bestellschein

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig

Ich bestelle hiermit kostenlos und unverbindlich eine Probenummer von Westermanns Monatsheften. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Name u. Beruf

Ort u. Datum

1

Großer Tannenstangen-Verkauf.

Donnerstag, den 12. Januar, nachm. 2,30 Uhr läßt Herr **Gutsbesitzer Schulze-Ardey, Schwanbrügge,** in seinem Walde, **Delecker Mark,** unmittelbar an der Provinzialstraße nach Arnsberg und den Randwege, Nähe der Delecker Brücke, allerbeste Abfuhr:

ca. 4000 Tannen-Stangen 1.—6. Klasse (Gerüststangen, Leiter-, Bindebäume, Spaltlatten, Reckstangen, Baumpfähle und Bohnenstangen)

meistbietend verkaufen.

Zusammenkunft am Gasthof Summerma in Delecke und im Schlage.

Körbecke. **Bernard Schäferhoff.**

